

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Niedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellung)	monatlich 0.60 vierteljährlich 2.40	monatlich 0.50 vierteljährlich 2.00
Durch die Post bezogen (ohne Zustellung)	0.70	0.60
Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.		

Verlag: Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 518.



Wissenspreis:	Einzelhefte	Städte	Wiesbaden	Deutschland	Welt
Einzelhefte	0.30	0.30	0.30	0.30	0.30
Im Heftverkauf	0.30	0.30	0.30	0.30	0.30
Bei Wiederholung Nachh. nach Text.					
Bei Abnahme von 1000 Exemplaren					

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 190, Wilhelmstrasse 12 u. Bismarckring 29 Nr. 509.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen. Der Besagte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 269

Donnerstag, 18. November 1915.

30. Jahrgang.

Drohung der Entente gegen Griechenland.

Kitchener wird Aegypten verteidigen. — Schwere Niederlage der Italiener in Libyen. Die Erfolge der Bulgaren gegen Serben und Franzosen. — England und Spanien.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach den neuesten Nachrichten sind nicht nur die Angriffe der Franzosen an der mazedonischen Front abgewiesen worden, sondern die Bulgaren sind ihrerseits zum Gegenangriff vorgebrochen und haben den Gegner in heftigem Sturme zurückgeworfen. Schon lassen sich trübe Stimmen vernehmen, die Monastir selbst für bedroht halten. An sich ist diese Front zurzeit nicht die entscheidende, aber der Sieg der Bulgaren gewinnt dadurch eine erhebliche Bedeutung, daß er den ungehörten Fortgang der verbündeten Operationen in Mazedonien sicher stellt.

Hier sind die deutschen wie die österreichisch-ungarischen Kräfte in vollem Vormarsch, der nur noch schwächerem Widerstande zu begegnen scheint. Der linke Flügel der Armee Sarait hat, von Bistegrad vorgehend, am 14. Nov. Sofocovic und am 15. Uvac erobert, steht an der Grenze des Sandschak-Novibazar, am Timok. Erheblichen Raum hat die Armee Kovach gewonnen, deren rechter Flügel schon etwas südlich Nova-Baros auf den Höhen von Javor steht, während der linke Flügel sogar schon die Feuerverbündung zwischen Raksa und Kuschumli durchschnitten hat.

Inzwischen nähern sich die Armee Galtwiz und der rechte Flügel Vojadjeff dem wichtigen Knotenpunkt Kuschumli. Die Spitzen der verbündeten Heereskörper sind nunmehr nur noch 80 Kilometer von Pristina entfernt, und das Schicksal der serbischen Armee ruht in immer greifbarer Nähe. Man muß nur immer beachten, daß trotz sehr großer Anstrengungen die Marschleistungen unserer Truppen in diesem Gelände notwendigerweise begrenzt sind. Was tüchtige Männer nur leisten können, das wird hier von unseren opferbereiten Regimentern geleistet.

Unsere Gegner rechnen jetzt hauptsächlich damit, daß unsere Menschenkraft sich eher erschöpfen werde als die ihre. Wir wissen, daß jener Volkszahl eine größere ist, aber ebenso vertrauen wir auf die Tatsache, daß ihre Verluste die unseren übersteigen, sowohl die blutigen wie besonders die an Gefangenen.

Dazu aber kommt, daß unsere Verwundeten in unvergleichlich stärkerem Maße bis zur vollen Felddienstfähigkeit wiederhergestellt werden als die der Russen und auch der Franzosen. Darin liegt ein Moment, das neben der besseren Organisation unserer Wehrkraft in hohem Maße ausgleichend wirkt. Also auch diese Hoffnung unserer Gegner wird sich als irrig erweisen.

Ueberfall des Direktors des „Dittorul“ durch den Sohn Filipescu.

Bukarest, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Die Zeitung „Dittorul“ hat dem Sohn des Parteiführers Filipescu, Grigore Filipescu, vorgeworfen, daß er zum Gegner des Kriegsministers erst dann geworden sei, als eine von ihm als Agent der Automobilfirma de Launay in Belleville im Kriegsministerium abgegebene Offerte nicht berücksichtigt wurde. Grigore Filipescu überfiel deshalb gestern den Direktor des „Dittorul“, Verlescu, auf offener Straße. Bei der sich entwickelnden Schlägerei zeigte sich Verlescu als der Stärkere, sodas Grigore Filipescu die Flucht ergreifen mußte. Dieser Vorfall rief in politischen Kreisen große Erregung hervor, und das Vorgehen des jungen Filipescu wird selbst von Freunden seiner Partei mißbilligt.

Schwere Niederlage der Italiener in Libyen.

Ostenpe, 18. Nov. (T.-M.-Tel.)

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Italiener erlitten in Libyen schwere Verluste. Die Aufständischen besetzten Fezzan, Dschera, Rabdan, Saletin, Urfasa, Misurata, Turga und Tarbuna. Die Aufständischen verfügen über 20 Kanonen. Sie machten viele tausend Gefangene.

Scharfe Drohung gegen Griechenland.

Lugano, 18. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Die italienische Presse verfolgt die gegen Griechenland unternommenen Schritte der Entente mit lebhafter Genugtuung. „Secolo“ stellt fest, daß das Athener Königs-Schloß nur 7 Kilometer von Phaleron und den Feuer-Schländen der dort erwarteten Entente-Flotte entfernt sei. Alle griechischen griechischen Städte liegen im Bereich der Kanonen der Entente. Darum würde Griechenland es sich überlegen, bevor es einen Verrat gegen die in Saloniki gelandete Ententeheer begehe. Beim ersten Zeichen von Abtrünnigkeit würde die Flotte des Blerverbandes sofort in Aktion treten.

Genf, 18. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Einer Meldung aus Paris zufolge hat England die Abfahrt der in englischen Häfen befindlichen 80 griechischen Dampfer verboten, bis eine bestimmte Antwort der Athener Regierung auf die äußerst energiegelassen Schritte des Blerverbandes eingetroffen ist. Diese Schritte zielen darauf ab, für das in Saloniki gelandete Expeditionskorps völlige Aktionsfreiheit zu sichern, sowie die Entwaffnung serbischer oder verbündeter Truppen bei ihrem Rückzug auf griechisches Gebiet zu verhindern.

Die Gucht vor Griechenland.

Genf, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.)

„Petit Journal“ meldet aus Athen, daß die Gesandten Englands und Frankreichs bisher vergebens versuchten, von der Athener Regierung eine eindeutige Erklärung über die Frage der etwaigen Entwaffnung der Blerverbandstruppen zu erlangen. Die Verhandlungen über die Anleihe wurden daher abgebrochen. Die griechische Regierung erkennt selbst an, daß es bei der gegenwärtigen Spannung nicht am Platze wäre, die Blerverbandsmächte um finanzielle Unterstützung anzugehen. Auch Fragen der Durchfuhr und der Verpflegung barren noch der diplomatischen Lösung. Da sich vielfach zwischen englischen und griechischen Truppen Zusammenstöße in Saloniki ereignet haben, verlangt der Blerverband Maßnahmen der griechischen Regierung (!) zur Verhinderung weiterer Zwischenfälle.

Das Ententeheer läßt sich nicht entwaffnen.

London, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Die „Times“ melden aus Athen: Der russische Gesandte hatte mit dem Korrespondenten der „Daily News“ eine Unterredung, in der er erklärte, daß weder die englisch-französischen noch die serbischen Truppen sich entwaffnen und internieren lassen werden, weil die internationale Bestimmung unter den jetzigen Umständen nicht zur Anwendung kommt. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der griechische Ministerpräsident jetzt eine Lösung des Problems sucht, die alle Parteien befriedigen soll.

Schlacht zwischen Bulgaren und Franzosen.

Rotterdam, 16. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Saloniki vom Sonntag gemeldet: Gestern Mittag griffen die Bulgaren die französischen Stellungen auf dem linken Tchernauer westlich Ruwedra an. Abends empfing General Sarait den Bericht, daß die Schlacht fortbauere und daß die Franzosen die Stellungen behauptet hätten. Nähere Einzelheiten trafen nicht ein.

Sofia, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Westlich von Kostovae haben die Bulgaren die ihnen von einer Ueberzahl entzogene Stellung wieder eingenommen. Die Franzosen sind westlich des Warbar abermals blutig zurückgeschlagen worden. Französische Flieger sind von Saloniki zur Front aufgestiegen.

Wien, 18. Nov. (T.-M.-Tel.)

Nach den „Baseler Nachrichten“ haben die Franzosen bei Strumitza ein Drittel ihrer Streitmacht an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Das Elend der flüchtigen Serben.

Rotterdam, 16. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ in Saloniki meldet: Ein aus Mitrovitza am 6. November ab-

gerückter französischer Journalist gibt eine ergreifende Schilderung des Elends der vielen tausende von Flüchtenden aus Mazedonien, die in Mitrovitza, Greshina und längs der Eisenbahn Zuflucht suchen. In jener Gegend herrscht bereits Hunger und Not, und die Frauen und Kinder können unmöglich Albanien erreichen, weil die Straßen dorthin sogar für Männer ungangbar geworden sind. Der Weg nach Monastir ist ebenfalls abgeschnitten, denn seitdem österreichische Unterseeboote Antivari blockieren, ist auch dort Nahrungsmangel eingetreten.

Gegen Monastir.

Rotterdam, 16. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Die Bulgaren, die aus Westlich Verhärten erlitten, sind gestern wieder vor Tetovo erschienen und überwältigten die serbischen Truppen, die am Freitag die Stadt besetzt hatten; sie warfen sie zurück, sodas die Stadt jetzt wieder in den Händen der Bulgaren ist. Diese wenden alles auf, um sich den Weg nach Monastir zu bahnen.

Dasselbe Blatt meldet vom Montag: Die Lage bei Monastir ist neuerdings kritisch; die Bulgaren üben bei Tetovo und Babuna einen starken Druck auf die Serben aus.

Vorbereitungen für den Rückzug nach Montenegro.

Budapest, 18. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Wie aus serbischen Kreisen nach Bukarest gemeldet wird, trifft die serbische Regierung Anstalten, ihren Sitz nach Montenegro zu verlegen. Bedeutende Mengen von Lebensmitteln wurden zur Verpflegung des serbischen Heeres für den Fall, daß es sich nach Montenegro zurückzieht, dorthin geschafft.

13 ehemalige serbische Minister gefangen.

Wien, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Wie aus Sofia gemeldet wird, haben die Bulgaren in Banja Banja 13 ehemalige serbische Minister gefangen, die sich dorthin geflüchtet hatten, unter ihnen den letzten Ministerpräsidenten des Königs Milan, Dr. Georgewitsch.

Venizelos' Ehrgeiz.

Budapest, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Athener Meldungen aus Kreta behaupten, daß die Bewegung, die darauf abzielt, die Insel Kreta von Griechenland zu trennen, in der Bevölkerung immer mehr Anhänger gewinnt. Man wolle Kreta zu einer unabhängigen Republik erklären; an der Spitze der Bewegung soll Venizelos stehen und er soll auch zum Präsidenten der zu gründenden Republik ausgerufen sein. Von Griechenland sollen Streitkräfte nach Kreta abgegangen sein.

Kitcheners Aufgabe.

Budapest, 18. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Saloniki wird gemeldet: Aus Kreisen des Generalstabs der Entente wird die Nachricht verbreitet, daß große französisch-englische Truppentransporte nach Saloniki unterwegs seien. Ueber ihre Verwendung hätten sie bisher nur soviel Weisung erhalten, daß Kitchener darüber verfügen werde. Von dem Ergebnis der Verhandlungen Kitcheners in Griechenland hängt nicht nur die Frage der Verwendung dieser Truppen ab, sondern ob überhaupt die Balkanoperation fortgesetzt wird. Wenn es Kitchener nicht gelingen wird, Griechenland für die Entente zu gewinnen, so werden die Ententetruppen wahrscheinlich die Offensive gegen Bulgarien einstellen und ihre Kräfte in Aegypten konzentrieren zu einer Offensive gegen die kleinasiatische Küste der Türkei.

Osaka, 18. Nov. (Fig. Tel. Genf. Bln.)

Nach zuverlässigen Nachrichten aus London ist die Sendung Kitcheners nach Indien vollständig ausgeschlossen. Kitchener übernimmt endgültig die Verteidigung Aegyptens.

Kopenhagen, 18. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Londoner Nachrichten zufolge wird sich Kitchener im Laufe dieser Woche an die Dardanellen begeben.

Vorbereitungen zum Angriff auf Aegypten.

Lugano, 18. Nov. (T.-U., Tel.)

„Secolo“ meldet aus Kairo: Der Groß-Sennar Isid Ahmed hat abgedankt und El Sagab idris el Mahdi die Macht in allen Gebieten von Solum bis zur tunesischen Grenze übertragen.

Die Nachricht besagt weiter, daß in Solum hundert türkische Offiziere mit Kuri Ben, einem Vetter von Enver Pascha, sowie 2000 reguläre, gut bewaffnete Soldaten mit 6 Kanonen und 4 Maschinengewehren sich befinden.

(Solum liegt westlich der ägyptischen Küste. Ein Blick auf die Karte wird zeigen, welche Bedeutung ein Ansetzen der Operationen von dieser Seite beim Angriff auf Aegypten haben kann. Schriftl.)

Ein englisch-französisches Geschwader vor Malta.

Rotterdam, 18. Nov. (T.-U., Tel.)

„Exchange Telegraph“ läßt sich aus Paris drahten, daß nach dort angelangten Mitteilungen ein aus mächtigen Kreuzern bestehendes englisch-französisches Geschwader vor Malta unter Dampf liegt.

Neue englische und französische Kreuzer und Monitore vor Saloniki.

Genf, 18. Nov. (T.-U., Tel.)

Dem „Matin“ zufolge sind englische und französische Kreuzer und englische Monitore vor Saloniki erschienen. Weitere beträchtliche Streitkräfte mit großem Proviant und unzähligen Material sind an Land gesetzt worden.

Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki.

Athen, 18. Nov. (T.-U., Tel.)

Der Korrespondent der „Revue Asiatique“ in Saloniki telegraphiert seinem Blatt, daß die Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki ständig zunimmt. Die Meinungsverschiedenheiten sind derart groß, daß nur eine Verständigung zwischen der englischen und der französischen Regierung über die Verwendung der Landungstruppen ein weiteres Zusammenarbeiten ermöglichen kann.

Russische Truppen gegen Bulgarien.

Lugano, 18. Nov. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest gemeldet: In Rumänien und Asien in Bessarabien wurden Paraden für eine russische Division errichtet. Die Ende dieses Monats vom Kaukasus kommen soll. Der frühere russische Gesandte in Sofia, Sawinski, der sich in Bukarest aufhält, erklärte einem Mitarbeiter des „Advernal“ bezüglich der Konzentrierung russischer Truppen in Bessarabien, daß sie bedeute, daß Russland beabsichtige, Truppen nach Bulgarien zu senden.

Wetterzeichen aus Persien.

Der Schah und die persischen Minister verlassen Teheran.

Teheran, 18. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Ministerpräsident hat dem Befehlshaber einer Kosakenbrigade erklärt, daß der Schah heute die Stadt in Begleitung der Minister verläßt. Teheran bleibt unter dem Schutze der Kosakenbrigade. Die Polizei und die Gendarmerie bereiten sich zur Abreise vor.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus veröffentlicht das englische Ministerium des Auen eine ausführliche Mitteilung bezüglich der Angriffe auf englische Konsulatsbeamten in Persien, die seit Juli stattgefunden haben. Die früheren Fälle sind bereits bekannt gemacht worden. Der letzte Angriff geschah am 20. Oktober. Es wurde auf einen Sekretär und einen Diener des Konsulats von Schiras geschossen. Letzterer starb infolge der Verwundung. Seitdem trafen Nachrichten ein, daß der englische Konsul und der Direktor der englischen Post in Schiras auf Grund von Befehlen aus Teheran gefangen genommen worden seien. Die telegraphische Verbindung mit Schiras wurde unterbrochen; es ist deshalb unmöglich, eine Bestätigung zu erhalten.

Die ministerielle Mitteilung gibt dann weitere Einzelheiten über die Vertreibung des englischen und des russischen Konsuls in Germanischah. Die beiden Konsulen lebten am 25. August aus Samadan nach Germanischah zurück und befanden sich in Kogawar, als der deutsche Konsul von Germanischah mit einer Truppe von etwa 200 Mann und 2 Maximianonen die umliegenden Hügel besetzte und dem Gouverneur mitteilte, daß er dem englischen und dem russischen Konsul drei Stunden Zeit für ihre Abreise gebe, und daß, wenn sie die Stadt alsdann noch nicht verlassen hätten würden, er die Stadt anzureißen werde. Die beiden Konsulen sahen sich gezwungen, nach Samadan zurückzukehren, worauf der deutsche Konsul und seine Truppe ebenfalls abzogen. Offenbar ist der Zweck dieses Angriffs gewesen, die Konsulnvertreter der Vierverbandsmächte von Germanischah, dem Hauptquartier für die deutschen Agenten in Persien fernzuhalten.

Stockholm, 18. Nov. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Nach Petersburger Meldungen wird Rumland von Persien die Aufhebung der Kapitulationen mit der ausländischen Gendarmerie in Teheran fordern. Daß alle russischen Staatsangehörigen verlassen Persien.

Unterredung mit dem persischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 18. Nov. (P.-Tel., Genf. Bl.)

In einer Unterredung erklärte der persische Gesandte in Berlin, Hussein Ali Khan Nawab, einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, er habe über die neuen Beschüsse seiner Regierung keine direkten Mitteilungen erhalten. Sollten sich die Nachrichten, daß der Schah und die Regierung Teheran verlassen haben, bewahrheiten, so bedeute das zweifellos eine Verstärkung der Paue. Wenn diese — erklärte der Gesandte — auch noch nicht benutzbar ist, so muß ich doch betonen, daß Persien für alle Fälle gerüstet ist. Solange der Krieg von Persien aus Persien nicht erklärt ist, solange betrachtet sich Persien nicht als im Kriegszustand befindlich. Daß ein Einmarsch der Russen in Teheran (nach anderweitigen Meldungen rückten die Russen auf Teheran zu. Schriftl.) die Stimmung der Bevölkerung ganz Persiens noch mehr als früher erhitzen würde, ist selbstverständlich. Jedenfalls hätten die Russen einen großen Fehler begangen. Der Abreise des Schahs

und der Regierung nach Teheran lege ich keine besondere Bedeutung bei, denn wo der Schah regiert, dort ist die Residenz Persiens und Persien wird durch die Verlegung der Residenz nicht erschüttert.

Abperrung Indiens.

Amsterdam, 18. Nov. (P.-Tel., Genf. Bl.)

Nach Berichten aus Batavia ist der Post- und Telegrammverkehr zwischen Niederländisch-Indien und dem Königreich Indien auf Veranlassung der englisch-indischen Behörden eingestellt worden.

Zürich, 18. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der Korrespondent der „B. St.“ in Zürich erhält von durchaus zuverlässiger Seite die Nachricht, daß England seit kurzem keiner kontinentalen Europäer mehr nach Indien hineinläßt. Zwei Schweizer, die seit zehn Jahren in Indien ansässig sind und von denen einer dort eine große Handelsniederlassung besitzt, mußten in London wieder umkehren. Auf Erkundigung in hiesigen Exportkreisen wurde diese Nachricht auch von einer Firma bestätigt, die in Indien bedeutende Handelsinteressen besitzt.

Ruhe an den Dardanellen.

London, 17. Nov. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Neuer meldet amtlich: Zwischen dem 1. und 15. November ist an den Dardanellen nichts Wichtiges vorgegangen. Beide Parteien verstärken ihre Verteidigungsstellung und legen Landarbeiten an.

Schwere Geschütze für die Dardanellen.

Lugano, 18. Nov. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Wie der italienische Korrespondent Magrini aus Saloniki dem „Secolo“ drahtet, sind die ersten schweren, für die Dardanellen bestimmten Geschütze über Bulgarien in Konstantinopel eingetroffen.

Riesige Wirkung einer deutschen Fliegerbombe.

New-York, 18. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Dieses Blatt meldet, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen leichten englischen Kreuzer geworfen habe, wodurch 145 Soldaten und Mannschaften getötet und noch viel mehr verwundet worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall verschwiegen. Die Nachricht sei durch einen mit der „Adriatic“ zurückgekehrten Ingenieur namens Erik Wilson bekannt geworden.

Aus Spanien.**Die Beratung der Militärreform in den Cortes.**

Madrid, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bl.)

Die Debatte in den Cortes über die Militärreform war sehr lebhaft und rief Schwierigkeiten hervor. Es handelt sich um die Bildung eines Generalstabes und eines Kriegsrates, bestehend aus dem Chef des Generalstabes und zwei ehemaligen Kriegsministern, ferner um die Herabsetzung der Altersgrenze der aktiven Offiziere und Erhöhung der Munitionsfabrikation.

Englische Gewaltmaßnahmen gegen Spanien.

Madrid, 18. Nov. (Tel. Genf. Bl.)

Ein Bilbaoer Blatt berichtet, daß ein in Sevilla beheimateter spanischer Rüstungsdampfer mit einer Drahtleitung, von einem englischen Kriegsschiffe angehalten und ausgeladen wurde, während dem Dampfer die Weiterreise nach Bilbao gestattet wurde. Dem Blatt „Correo Espanol“ zufolge schaltet und waltet die englische Geheimpolizei auf den Schiffen und im Hafen von Barcelona wie im eigenen Hause. Sie stellt Untersuchungen und Vernehmungen an. Die aus Südamerika ankommende Post wird durch englische Kriegsschiffe von Bord genommen und rückstandslos geöffnet. Manchmal fehlen den Sendungen beigefügte Dokumente und Banknoten. Das Blatt fordert entschieden Einspruch gegen diese Behandlung der Spanier. (Nichtamt. Blg.)

Besprechungen des Gouverneurs von Gibraltar mit dem Generalkapitän von Andalusien.

Paris, 18. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bl.)

Der Madrider Spezialberichterstatter des „Temps“ berichtet, daß der Gouverneur von Gibraltar in Sevilla mit dem Generalkapitän Andalusiens eine längere Besprechung hatte, die sich angeblich um die Gerüchte drehte, wonach der deutsche Konsul in Cadix mit der Verproviantierung der deutschen Unterseeboote beauftragt sei, die zwischen Kap Trafalgar und Kap Gata operieren.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nördlich von Courcy genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten.

Auf der übrigen Front, außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen nichts Wesentliches.

Die vielsache Beschikung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im richtigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen sowie 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet worden.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Verluste beschaffen sichern an der Nordspitze von Kurland Petragge und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte. Die Serben vermochten ihr nirgends nennenswertes Aufhalten zu bereiten. Über 2000 Gefangene, ein Maschinengewehr und zwei Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Seeresleitung.

Die amtlichen österr.-ung. Tagesberichte.

Wien, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Dobers war auch gestern der Schauplatz hartnäckigen Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein; in den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind völlig zu vertreiben. Auch die Nachkämpfe im Nume von San Martino dauern fort. Vor dem Gärzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Saracda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigola-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals v. Abock nahm beiderseits der von Kraljevo nach Novi-Pazar führenden Straße vorrückend, Ubock in Besitz. Die weiter östlich vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte übertritten bei Babica die Straße Naska-Kursumlja und erklimmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berg Lucal (östlich von Babica), wobei die Besatzung 13 Offiziere und 110 Mann) und ein Maschinengewehr in unsere Hand fielen.

Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Nord und Ost dem Strahlenföhrenpunkt Kursumlja. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden im Görzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleich zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südwestfront unverändert.

Vorgestern belegte eines unserer Flugzeuggeschwader Brescia mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachten. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Sandschagrenze kämpfenden I. und I. Truppen waren die letzten montenegrinischen Nachhut an der Lin zurück.

Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Senica vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen warfen den Feind aus seinen zahlreich verteidigten Gebirgsstellungen nördlich von Javor.

Die deutschen Truppen des Generals v. Abock handelten gestern einen halben Tagesmarsch von Naska entfernt. In Kursumlja ist es zu Oriskämpfen gekommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlicher Kriegsbericht vom 12. November:

Nach dem Fall der Festung Risch hatten die Serben sich auf das linke Morawaner zurückgezogen und alle vorhandenen Brücken zerstört. Hier hat der Fluß eine Breite von 150 bis 200 Metern und eine Tiefe von 1 bis 2 Metern. Die Serben bemühten sich, geschützt auf besetzten Plätzen, mit schwerer Artillerie versehen, durch, mit bedeutenden Streitkräften ausgeführt, erbitterte Gegenangriffe unsere Truppen daran zu hindern, den Fluß zu überschreiten. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den verzweifelten Widerstand der Serben und gingen endlich auf das linke Ufer des Flusses über. Heute rückten unsere Truppen in Prokuplje ein. Sie erbeuteten dort sechs 12-Zentimeter-Mörser, 19 mit Artilleriegranaten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Bahnhof von Grajatz erbeuteten sie 150 Waggons.

Das 1. serbische Landwehr-Regiment wurde in der Nähe von Risch in die Luft gesprengt, den Oberst Prebislawitsch, einen hauptsächlichsten Anführer des Komplottes zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Regiment zerstreute sich dann in die umliegenden Dörfer.

In der Nacht zum 12. November versuchten die Franzosen, unsere Stellungen am Bardarfluß anzugreifen. Unsere Truppen machten einen heftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer der Morawitz zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie 2 Maschinengewehre mit Verpannung und 2 Gebirgsgeschütze. Sie nahmen 50 Mann gefangen, darunter 2 Offiziere.

Amtlicher Bericht vom 14. November:

Die Operationen entwickeln sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Riflen Artilleriemunition, 220 Riflen Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und 1 Monierpark mit 16 Pontons.

Unser Gegenangriff am westlichen Karaschauer, südlich Belad, endete damit, daß die Franzosen vollständig auf das östliche Ufer dieses Flusses zurückgeworfen wurden. Dort nahmen unsere Truppen in einem kräftigen Ansturm unter dem Gesange des Liedes „Schäume Marika!“ die mächtig besetzten Stellungen der Franzosen.

Aus der Stadt.

Haushwirtschaftliche Ausbildung junger Mädchen.

Die Auskunftsstelle für Frauenberufe im Arbeitsamt Wiesbaden wendet sich mit folgendem Aufruf an die Hausfrauen:

In dieser ernsten und schweren Kriegszeit kann nie genug Gewicht auf eine gründliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend gelegt werden. Der Gedanke wird von allen Organisationen und Vereinen, in allen Schriften und Vorträgen, die sich mit dem Wohl unseres Volkes befassen, wieder und wieder betont. Wo es sich nun um die Heranbildung der weiblichen Jugend handelt, muß besonders hervorgehoben werden, von welcher großer Bedeutung es ist, ihr eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung zu Teil werden zu lassen.

Daher rückt nun wieder heran und somit die Zeit, zu der eine Anzahl hauswirtschaftlicher Mädchen die Schule verläßt. Sollen nun die Gedanken in die Tat umgesetzt werden, so muß unter Bemühungen dahin gehen, Sorge zu tragen, daß recht viele von ihnen die hauswirtschaftliche Erlernen, sei es, daß sie sich ganz dem häuslichen Beruf widmen, oder daß sie die einfachsten Begriffe sich aneignen, um eine Grundlage zu haben, auf der sie später einmal aufbauen können, auch wenn sie einen anderen Beruf ergreifen wollen. Aber wie sollen die Kinder es lernen, wenn sich nicht die Hausfrauen finden, die gewillt sind, solche jungen, oft noch recht ungeschickten Mädchen, in ihrem Hause anzulernen oder von der Arbeit anlernen zu lassen. Gerade dieses Jahr werden viele Mütter bereit sein, ihre Tochter in eine hauswirtschaftliche Schule zu geben, da jetzt mehr als je die Mittel vorhanden sind, die Kinder etwas anderes lernen zu lassen. Auch könnte die Tatsache, daß den Mädchen Gelegenheit geboten wird, die hauswirtschaftliche zu lernen, ein weiteres übergrößen Eindruck ungeschickter Kräfte in den kaufmännischen Beruf zu verhindern, denn letzterer Umstand kann nur schädigend auf den weiblichen Kaufmannstand wirken.

Daher geht unsere heutige Aufforderung an die Hausfrauen, daß sie Mütter und Väter nicht scheuen mögen und ihren ein schulfähiges Kind in häuslichen Diensten anlernen. Gewiß ist es oft eine harte Geduldsprobe und fordert manche Opfer an Zeit und vielleicht auch an Geld, aber was bedeuten solche kleine Opfer gegen die, die der Krieg von uns verlangt. Das Vaterland fordert nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen auf, an seiner Erhaltung mitzuwirken, und daß die Heranbildung der Jugend eine große, dankenswerte Aufgabe, und von größter Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes ist, darüber herrscht wohl kein Zweifel.

Wenn nur jede Hausfrau einen kleinen Teil dieser Aufgabe auf sich nimmt, so kommen wir ein gut Teil vorwärts. Wer nicht im eigenen Hause ein Mädchen anlernen kann, der gibt vielleicht einen kleinen Beitrag, um so zu ermöglichen, einige Mädchen, deren Eltern nicht selbst die Mittel haben, in einer einfachen hauswirtschaftlichen Schule auszubilden zu lassen.

Es wird gebeten, Anmeldungen an die Berufsberatung für Frauen und Mädchen im Arbeitsamt, Schwalbacherstraße 16, Zimmer 2, zu richten.

Am gestrigen Vuktag machte der Himmel sein düsterstes, griesgrämigstes Gesicht. Graulag der Himmel über unsrer Welt, konnte man in Ansehung an ein bekanntes Lied sagen. Ein Regenwetter nach dem andern, vermisch mit dünnen Schneeflocken, zog durch Wald und Feld. Es war zum Vuketun das rechte Wetter. Und dennoch ließen sich auch diesmal wieder gar viele nicht abhalten, dem gewohnten „Zug nach Mainz“ zu folgen. War auch der Andrang nicht der gewaltige, wie er sonst an den Vuktagen üblich war, es gab doch immerhin noch Volks genug, und namentlich Frauen, die die Eisenbahnen und die elektrischen Wagen füllten, um dann drüben in Mainz, wo sich familiäre Kaufhäuser, Warenhäuser und Geschäftshäuser zum Empfangen gerüstet hatten, der Schaulust freien Lauf lassen zu lassen. Die Mainzer Geschäftsleute hatten wieder einmal großen Tag und hielten reiche Ernte. Es wurde erstaunlich viel gekauft, und ganz besonders benutzten die Hausfrauen die Gelegenheit, sich mit Butter, Fett und

Fleischwaren zu versorgen. Es ist ja nicht billiger als hier, aber es ist mal etwas anderes. So konnte man denn abends hier am Bahnhof die Leute beladen mit Borden und Päckchen ankommen sehen. Und nach den vergnügten Gesichtern, die sie machten, konnte man schließen, daß sie hochbefriedigt schienen mit dem guten Kauf, den sie gemacht zu haben glaubten, und der sie schon jetzt ganz unversehens in eine ordentliche Weihnachtseinkaufsstimmung hineinversetzt hat.

Nichttrauertag. Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung III, beabsichtigt am Samstag, den 27., und Sonntag, den 28. November, „Nichttrauertag“ in Wiesbaden zu veranstalten. Der Sinn der Veranstaltung ist folgender: Alle Raucher sollen an diesen Tagen das, was sie sonst zu ihrem eigenen Vergnügen geraucht haben, dem Roten Kreuz für unsere Feldgrauen zur Verfügung stellen. In allen größeren Zigarrengeschäften sollen Sammelstellen eröffnet werden. Wahrheitsgemäß wird auch ein öffentlicher Verkauf von Zigarren durch das Rote Kreuz stattfinden. Erwünscht sind vor allen Dingen Zigarren, Zigaretten, Tabak und Pfeifen jeglicher Art. Die Hausfrauen Wiesbadens haben an ihrem Opferstag, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, für nicht weniger als 18.000 Werte im Rote Kreuz abgeliefert. Das Rote Kreuz darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch die Männer Wiesbadens an ihrem Opferstag sich bereit finden lassen, ihr Scherlein unseren Feldgrauen zu überweisen.

Die Feier des Totensonntags im Bezirk Wiesbaden. Das königliche Konfessionarium gibt folgendes bekannt: Es steht zu erwarten, daß die diesjährige Gedenkfeier der Toten einer besonders starken Teilnahme in den Gemeinden begegnet. In doch das Ende des furchtbaren Krieges, in dem unser freivolles überfallenes Volk gegen eine Welt von Feinden um sein Dasein und seine Weltstellung kämpft, noch nicht abzusehen. Von Monat zu Monat müssen neue schwere Opfer an Menschenleben gebracht werden, und die Gemeinde derer, die den auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten nachtrauert, ist beständig im Wachsen. Wir stellen es darum der Erwägung der Kirchenvorstände anheim, ob nicht durch Veranstaltung von besonderen Gottesdiensten neben den regelmäßigen oder durch liturgische Andachten am Vorabend bzw. am Abend des Totensonntags (25. nach Trin., 21. November) dem geistigsten Bedürfnis nach Trost und Gottes Wort Rechnung zu tragen sei. Ebenso legen wir Wert darauf, daß den Gemeinden reichliche Gelegenheit zur Abendmahlsfeier geboten wird.

Viehählung 1915. Der Bundesrat hat dem Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Viehählung am 1. Dezember die Zustimmung erteilt. Nach einem Bundesratsbeschlusse aus dem Jahre 1912 haben in allen Jahren, in denen eine Viehählung erweiterten Umfangs nicht stattfindet, sogenannte kleine Viehählungen am 1. Dez. stattgefunden. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 15. November, daß die Zählung am 1. Dezember dieses Jahres mit einigen kleinen Änderungen gegen früher veranlaßt werden soll, die im Interesse der Vereinfachung der Ergebnisse mit den bisher während des Krieges veranstalteten Viehählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Mindervieh, Schafe, Schweine und Flegeln. Eine vorläufige Uebersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember, eine endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem kaiserlichen Statistischen Amt einzufenden.

Ein neuer Kindermittagsstisch wurde durch den Wiesbadener Verein für Sperrung bedürftiger Schulkinder (E. V.) in der neuen Volksschule an der Bahnstraße eröffnet, wo Küche und Speiseraum seitens der Stadt eingerichtet und dem Verein zur Verfügung gestellt worden sind. Durch die Tätigkeit des Vereins erhalten nunmehr in drei verschiedenen Stadtteilen annähernd 500 Volksschulkinder eine warme Mittagsmahlzeit. In den von der Vergütungs-gemeinde, Steingasse 9 II, zur Verfügung gestellten Räumen wird das Essen für die Kinder aus der köstlichen Speiseanstalt entnommen, während in den mit häuslicher Unterhaltung gemieteten Räumen, Schwalbacher Straße 7 p., ebenso wie in der Bahnstraßenschule durch den Verein im eigenen Betrieb ein einfaches nahrhaftes Mittagessen zubereitet wird. Die Kinder sind in den wohnlich warmen Räumen der drei Abteilungen unter der Aufsicht von ehrenamtlich helfenden Damen, die das Essen ausstellen. Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, wie dringend gerade in den Wintermonaten den Kindern eine warme Mittagsmahlzeit nottut; ein antanabtes Kind wird erheblich wider-

standsfähiger gegen den Einfluß von Kälte und Nässe sein, als ein durch Unterernährung geschwächtes. Trotz der großen Anforderungen, die jetzt an die Opferwilligkeit unserer Mitbürger gestellt werden, hofft der Verein Verständnis für seine segensreichen Vorkommnisse zu finden und bittet wohlwollende Arbeitsfreunde um Unterstützung durch Geldspenden. Siehe Aufruf im heutigen Anzeigenteil.

Frauen im Eisenbahndienst. Infolge des Mangels an männlichen Arbeitskräften wurden am 16. Nov. die ersten Frauen für den Wagenreinigungsdienst von der hiesigen Eisenbahnbetriebswerkstätte eingestellt. Es handelt sich zunächst um einen probeweisen Versuch.

Für Fuhrwerksbesitzer. Eine Polizeiverordnung verlangte die Anbringung einer Erkennungstafel an der linken Seite des Fuhrwerks. Der Besitzer eines solchen glaubte der Vorschrift durch Befestigung der Tafel am Geschirre des linken Pferdes zu genügen. Dies hatte eine polizeiliche Verurteilung zur Folge. Der Fuhrwerksbesitzer beantragte gerichtliche Entscheidung, wurde aber in allen Instanzen verurteilt. Auch das Kammergericht sprach ihn schuldig. Der Ausbruch „Fuhrwerk“ beziehe sich lediglich auf das Fahrzeug, den Wagen, und nicht auf das Geschirre.

Der erste Elternabend durch die Berufsberatungs- und Lehrstellenvermittlungstelle im Arbeitsamt fand am Sonntagabend in der Aula der Gewerbeschule bei gutem Besuch statt. Stadtrat Meier, der Vorsitzende des Arbeitsamtes, wies in seiner Einleitung auf die Wichtigkeit der Berufsberatung hin und teilte mit, daß die Einrichtung in diesem Jahre noch eine weitere Ausdehnung erfahren habe, indem eine besondere Beratungsstelle für Kriegswitwen- und -waisen eingerichtet wurde. Frauheim Meier Gadesmann, als erste Rednerin, sprach über die kaufmännischen Berufe. Sie hob 3 Gesichtspunkte hervor, die bei der Berufsberatung besonders beachtet werden müssen: 1. Sind Eignung und Neigung zu dem Beruf vorhanden? 2. Ist der Arbeitsmarkt auf diesem Gebiet noch fähig, Kräfte aufzunehmen und 3. Wie ist die zweckmäßigste Ausbildung? Zu Punkt 2 führte die Rednerin aus, daß in Wiesbaden für Verkäuferinnen noch Ausstellungen auf Stellen vorhanden sind, daß der Arbeitsmarkt von Kontoristinnen überschwemmt ist und zwar meist von solchen, die einen Handelskulturstudium mitgemacht haben und denen jede praktische Betätigung fehlt. Wenn das Mädchen schon durchaus in den kaufmännischen Beruf will, so ist hier in Wiesbaden am zweckmäßigsten eine mindestens 2-jährige Lehre sowohl für die Verkäuferin als auch für die Kontoristin. Die Privathandelschulen können letzterer unmöglich die praktische Lehre erteilen; sie sind gewerbliche Unternehmungen, auf Verdienst angewiesen und nehmen deshalb lehrerzucht Schülern, auch mit ganz verlässlicher Vorbildung, auf. Es muß aber zur Zeit überhaupt vor dem Beruf der Kontoristin gewarnt werden, da gar kein Bedarf vorhanden ist, sondern im Gegenteil viele Anfängerinnen stellenlos sind. Besser sieht es mit den Erwerbsausstellungen für die gewerblichen Berufe aus, aber die Frauheim Gadesmann sprach, wie sie darauf hin, daß die finanziellen Opfer hier geringer sind, haben doch die Eltern in der Regel nur die Unterhaltungskosten zu bestritten; im zweiten Jahr erhält der gewerbliche Lehrling meist eine kleine Vergütung. Die Rednerin besprach dann die Anforderungen, die die einzelnen Berufe an die geistigen und körperlichen Fähigkeiten stellen. Sie nannte außer dem Beruf der Schneiderin, Weißzeugnäherin, Buchmacherin und Klebseife noch die Photographie, Buchbinderin, Tapeziererin, Tischlerei und Schnitzerei als in letzter Zeit für die Frau öfters in Betracht kommende. Dann sprach noch Frau von Kraake in von der wirtschaftlichen Frauenschule in Bad Weilbach über die große Bedeutung einer gründlichen hauswirtschaftlichen Ausbildung für das Mädchen, sei es in einer hauswirtschaftlichen, wo es oft schon gleich einen kleinen Lohn erhält, oder in einer hauswirtschaftlichen Schule. Wählt man letztere, so ist am zweckmäßigsten ein Internat. Oft ist es den Kindern in jeder Beziehung heilsam, einmal unter fremden Menschen zu sein und sich in einem Anstaltsbetrieb fügen zu lernen. Solche Schulen haben Kurse von 6-12 Monaten, die Kosten betragen etwa 25-30 Mark monatlich. Leider ist der hauswirtschaftliche Beruf in der Neuzeit etwas verachtet, und doch ist er der natürlichste für das weibliche Geschlecht und der gesündeste. Er bietet so vielerlei Möglichkeiten, ihn zu verwerten, sei es als Köchin, Zimmermädchen, Mädchen für alles, Angestellte, Kindermädchen, zu welcher letzterer allerdings vor allem eine gründliche Unterweisung in Englisch und Niederländisch gehört. Ist das Mädchen thätig, so kann es als

Dom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

50) (Nachdruck verboten.)

S. Kapitel.

Mit gemischten Gefühlen betrat Radenburg den Boden der alten Hansestadt. Als er aus dem Bahnhofsvorplatz trat, wurde ihm ein Augenblick mehr ums Herz, und er begann schon zu zittern, daß er dem Rufe des Freundes gefolgt war. Aber gewohnt, dem Unvermeidlichen mit Ruhe ins Auge zu sehen, kämpfte er das Gefühl der Schwäche rasch nieder: „Hier war es“, dachte er, „als er über den freien Platz nach dem Hotel schritt, wo du sie zuletzt gesehen hast.“ Die Bilder der Erinnerung standen wieder klar vor seiner Seele. Still und traurig stand Estella zuletzt vor ihm, die großen schönen Augen voll von kummern Fragen an das unbegreifliche Schicksal. Ringsum flatterten damals die Fahnen. Der Sturm auf Rütisch hatte begonnen. Wie viele große und schwere Ereignisse lagen zwischen jenem Augusttage und dem heutigen! Wieviel Gewaltiges hatte er selbst erlebt! Gemein an diesen Ereignissen, schien der Tag des Abschieds schon weit in die Vergangenheit gerückt. Aber jetzt war jede Minute, die er mit Schmerzen durchlebt hatte, wieder frisch in seinem Gedächtnis.

Um Mittag bestieg Radenburg vor seinem Hotel ein Auto und fuhr nach dem Freihauser-Krankenhaus. Nachdem die Formalitäten im Büro erledigt waren, schritt der Gast langsam und voll innerer Unruhe die Treppe empor nach dem ersten Stock. Wie würde er Kramer wiederfinden? Wie trug der Kamerad sein namenloses Unglück? Denn auf die Stimmung von Riesen konnte man sich nicht verlassen. Oben suchte Radenburg nach der Nummer der Krankenstube. Da tritt ihm eine zierliche Krankenschwester entgegen und fragte, ob er der Oberleutnant Radenburg sei.

Der Offizier musterte das hübsche junge Mädchen mit großer Teilnahme und sprach dann lächelnd: „Und darf ich fragen, ob Sie die Schwester Räte sind?“ Die Schwester erröte ein wenig. „Ich bin die Schwester Räte, Herr Oberleutnant, aber ich wundere mich darüber, daß Sie mich kennen.“

„Es ist kein Wunder dabei“, erwiderte Radenburg und streckte dem jungen Mädchen die Hand hin, „mein Freund Kramer hat mir schon viel von seiner lebenswürdigen Pflegerin und Freundin Räte erzählt.“ Und ich sehe jetzt, er hat noch sehr zurechtfindend berichtet.“ Räte wehrte lächelnd ab. „Um mir das zu sagen, sind Sie gewiß nicht den weiten Weg nach Hamburg gekommen.“

„Sie haben recht, lieber Räte“, sagte Radenburg ernst.

„Sie wissen, ich komme, um meinen tapferen Kameraden zu besuchen, ehe ich wieder ins Feld rücke. Würden Sie die Güte haben, ihn auf mein Erscheinen vorzubereiten?“

„Das wird kaum nötig sein. Es geht ihm recht gut, und in den beiden letzten Tagen hat er kaum von etwas anderem gesprochen, als von Ihrem Besuch.“

Die Schwester ging voran und öffnete leise die Tür des Krankenimmers. „Es kommt der so sehnsüchtig erwartete liebe Besuch“, rief sie.

Kramer, der mit einem Buch aus seinem Anbette gelassen hatte, schaute sich mit beiden Händen auf und erhob sich, so rasch er konnte. Für den Bruchteil einer Sekunde spiegelte sich im Auge Radenburgs das Bild des Kameraden, wie der Freund, sich mit der Rechten auf die Lehne des Anbettes stützend, auf dem linken, ihm verbliebenen Beine stehend, dann eilte er auf Kramer zu und die beiden Männer hielten sich umschlungen.

„Lieber, alter Junge“, sagte Radenburg voll Verzweiflung, „wie gut, daß wir noch da sind und es erleben, da die unsrigen unaufhaltsam von Sieg zu Sieg führen. Als ich Sie das letzte Mal sah, lagen Sie in tiefer Ohnmacht in einem schmutzigen Graben vor Antwerpen, während über uns der Geschützdonner durch die Luft rollte. Weiß Gott, ich dachte damals nicht, Sie jemals lebend wiederzusehen.“ Kramer ließ sich schwer auf das Bett nieder, den Freund mit sich ziehend und ohne seine Hand zu lassen. „Wie finden Sie mich wieder, Radenburg? Ist es nicht zum Verzweifeln? Ein großer, starker Mensch wie ich, und so zum Krüppel geschossen!“

„Nebertreiben Sie nicht“, sagte Radenburg, seinen Trost in Heiterkeit findend, „ein großer, starker Mensch sind Sie immer noch, und auch Ihre Schönheit hat nicht gelitten. Wie andere Leute falsche Zähne oder eine Brille oder ein Bruchband tragen müssen, so werden Sie mit einem künstlichen Bein durchs Leben wandern. Und dieses künstliche Bein wird ein heiliges Ehrenzeichen sein, während falsche Zähne es nicht sind.“

„In Ihren Worten liegt etwas Wahres, Radenburg. Wie es aber auch sei, die Notwendigkeit zwingt mich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ich habe mich auch mit meinem Schicksal angeschlossen. Der eine Gedanke nur ist mir unerträglich, daß ich nicht wieder an die Front kam. Damit ist es aus. Nun aber zu Ihnen, lieber Freund. Ich brauche wohl gar nicht zu fragen, wie es Ihnen geht, da ich Sie in alter Brille vor mir sehe.“

„Meine Wunde ist völlig ausgeheilt. In kurzer Zeit werde ich wieder selbstständig sein.“

Kramer wandte sich an die Schwester, die an der Tür

hingeblieben war. „Bitte, liebe Räte“, sagte er, „steht eine Flasche Wein und zwei Gläser hier auf das Tischchen, welche auch die Zigarren herüber und das Feuerzeug, und dann, wenn du so gut sein willst, besorge den kleinen Auftrag, den ich dir gab.“

Räte tat, wie ihr gebieten und eilte hinaus. Unten in der Schreibstube telefonierte sie an den Konf.

Als die beiden Männer allein waren, schenkte Kramer ein, reichte dem Freund die Zigarren und bat ihn, einen Stuhl heranzurücken.

„Radenburg, ich muß Ihnen bekennen“, sagte er, „daß ich mich herzlich freue, Sie hier zu haben.“

„Auch ich bin froh, daß wir uns endlich wiedersehen und Erinnerungen austauschen können. Wir beiden haben das Schicksal und das Schicksal miteinander erlebt.“

Kramer griff noch einmal nach der Hand des Kameraden und sah ihm fest in die Augen. Radenburg, wir beiden stehen einander ja näher, als ich bis vor wenigen Tagen geglaubt habe.“

Der Gast wollte dem Freunde die Hand entziehen, aber dieser hielt sie fest. „Lassen Sie uns miteinander sprechen wie Brüder. Ich weiß recht alles. Eine seltsame, geheimnisvolle Fügung hat uns zusammengeführt. In der Erinnerung habe ich jeden Tag unseres Zusammenlebens im Felde wieder an mir vorüberziehen lassen. Als wir einander zuerst begegneten, wußten Sie sicher nicht, in welchem Verhältnis wir uns befanden. Erst an jenem Abend, als wir mit dem Afrikareisenden — Sie erinnern sich doch — vor Pter, ich glaube, es war in dem Nachhause zu Witten, zusammentrafen, erfuhren Sie aus dem Gespräch, daß ich der Verlobte des Mädchens sei, das Sie lieben.“

Radenburg schüttelte den Kopf. „Was soll daraus werden, Kramer“, sagte er gequält. „Hätte ich um dieses Gespräch vorher gewußt, ich wäre nicht nach Hamburg gekommen. Hat es einen Zweck, es fortzusetzen?“

„Es hat seinen Zweck. Hören Sie mich an. Da draußen habe ich Sie als einen ganzen Mann und seinen kennen gelernt. Sie hatten schon mein ganzes Vertrauen, aber seitdem ich erfahren habe, daß Sie es sind, den Estella auf ihrer Reise lieben lernte, ist es, wenn das möglich war, noch gewachsen. Durch mich verloren Sie das Weiß, das Sie liebten. Sie haben jede Feindschaft, die doch in Ihnen aufgetaucht sein mußte, niedergelassen und sind mir ein treuer Freund geblieben.“

„Nicht weiter, Kamerad“, sagte Radenburg. „Sie reihen nur alte Wunden auf. Auch ich kann, wie Sie, sagen, ich habe mich mit meinem Schicksal angeschlossen.“ (Fortf. I.)



Ehren-Tafel

Unteroffizier Herr. Schmidt, Sohn des verstorbenen Agenten Albert Schmidt von hier, erhielt das Eisene Kreuz. Dem Regierungssupernumerar Leutnant d. R. E. Hoffmann wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Am 30. September fiel in der Champagne der Landsturmann Christian Schreiner von hier.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 5. November der älteste Sohn des Direktors Reim in Camberg, Oberlehrer Dr. Otto Reim, Kriegsfreiwilliger Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 223.

Haushalterin in größeren Betrieben, als Wäschebeschleierin zu sehr angelegenen, gut bezahlten Posten kommen. Auch Gemüse- und Obstbau und Blumenpflege sind Zweige der Hauswirtschaft, die den Gassen des weiblichen Geschlechts entsprechen und ihm noch mehr erschlossen werden können. So bieten gerade die häuslichen Berufe die besten Aussichten für das Mädchen, ganz abgesehen davon, daß das Haus auch der natürlichste Wirkungskreis für die Frau ist.

Im Kampfe gegen die Diphtheritis. Das verstärkte Auftreten von Diphtherieerkrankungen hat in einer Anzahl von Großstädten, auch in Nachbarstädten von uns, die Behörden veranlaßt, zusammen mit der Ärzteschaft besondere Maßnahmen zu ergreifen, die dem Umsichgreifen der Krankheit vorbeugen und beim Auftreten derselben die Heilung befördern sollen. Für unsere Stadt dürften besondere Maßnahmen nicht erforderlich sein, doch soll bei dem ernsten Charakter, den die Diphtherieerkrankung in diesem Herbst angenommen zu nehmen scheint, die Bevölkerung darauf hingewiesen werden, daß es dringend notwendig ist, frühzeitig einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Eltern sollen deshalb in allen Fällen von Halsentzündungen und anderen fieberhaften Zuständen das Kind sofort dem Arzt vorführen. Die Ärzte sind durch die hier im städtischen Krankenhaus getroffenen Einrichtungen imstande, in wenigen Stunden die Diagnose durch eine bakteriologische Untersuchung des Rachenspiegels sichern und im Anschluß daran frühzeitig die so überaus wirksame Heilserum-Behandlung eintreten zu lassen. Das dazu erforderliche Diphtherie-Heilserum wird seitens der Stadt der minderbemittelten Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Auch für die prophylactischen Serumimpfungen zur Verhütung weiterer Diphtheriefälle in Kinderreichen Familien, in denen Erkrankungen vorgekommen sind, sind Mittel bereit gestellt. Das Heilserum ist für die minderbemittelte Bevölkerung durch die städtische Krankenhausapotheke zu beziehen. Die Herren Ärzte sind seitens des städtischen Krankenhauses mit den entsprechenden Weisungen versehen worden.

Kriegsvortrag. Der zweite Vortragsabend des „Kau-männischen Vereins“, der am Dienstag stattfand, hatte nicht den gleich starken Besuch aufzuweisen wie der erste, als der türkische Schriftsteller Ali Atma sprach. Allerdings konnte der damalige Abend Ausdruck auf eine gewisse Sensation machen, während das diesmal angekündigte Thema schon nicht mehr ganz neu war. Man hatte hier zu oft schon Gelegenheit gehabt, an Hand von Vorträgen den Spuren unserer Heere im Osten und Westen zu folgen. Und doch haben diejenigen etwas vermisst, die dem Vortrag von Dr. Alfred Kopp von der freien Hochschule in Berlin, der diesmal als Sprecher gewonnen war, ferngeblieben sind. Es war ein seltener Genuss, seinen frei im Plauderton gehaltenen Schilderungen zu folgen und sich mit zu begeistern, wo er tiefempfundenen Worte der Dankbarkeit und Anerkennung fand für unsere braven Heere und seine bewährten Führer, die in unermüdlicher Ausdauer und mit nie verlagerter Tapferkeit dem feindlichen Ansturm Halt geboten und unsere kriegsreichen Bahnen bis weit über die Grenzen unseres alten Vaterlandes hinausgetragen haben. So konnte man in Wort und Bild den Weg verfolgen, den die Kriegsmaschine genommen, und man war mit dem Redner einig in dem Gefühl des Bedauerns um all die Verluste an wertvollem Gut und Blut, das dieser Verfolgungswut zum Opfer fiel oder strategischer Notwendigkeit zum Opfer fallen mußte. Interessant und lehrreich waren auch nicht zum wenigsten die Darstellungen, die darauf hinwiesen, daß sowohl im Osten bis nach Mäda und Dünaburg hin, wo jetzt unsere Heere stehen, wie auch im Westen, in Belgien, überall deutsches Leben, deutsche Kultur und deutsche Bauart schon von altersher sich bemerk-

bar machten, so daß manche Städtebilder und so viele Namen auf den Firmenschildern unsere deutschen Soldaten im ersten Augenblick sich vergegenwärtigen ließen, daß sie sich im Feindesland befanden, sah vielmehr an irgend einen wohl-bekannten und vertrauten Ort im Heimatlande verlegt glauben konnten. Man konnte genau feststellen, wo früher einmal deutsche Herrschaft schalteten und walten durfte, und wo Jahrhunderte nicht vermocht hatten, den deutschen Einfluß und deutsche Kulturarbeit ganz zu verwischen. Sie aus zu beleben, wird unsere Aufgabe nach dem Kriege sein, eine Aufgabe so schön und groß, daß wir uns wohl damit befassen dürfen im Hinblick auf die segensreiche Weiterentwicklung des deutschen Volkes und seines großen Heimatlandes. Der Vortrag, der auch sein gewürdigt war mit humorvollen Wendungen, fand den wohlverdienten reich bemessenen Beifall der Zuhörer.

Im Vergnügungspalast an der Dogheimer Straße hat am Dienstag wiederum ein neues Programm seinen Einzug gehalten, das für die nächste Zeit ein volles Haus verspricht. Schon das Musikspiel des Niemeyer-Quartetts in seiner Originalszene „Alt-Heidelberg von 1890“ wird in seiner vornehm-künstlerischen Darbietung seine Zugkraft nicht verlieren. Die vier Sänger hatten sich im Stürme die Herzen der Zuhörer erobert, und mehr als stimmungsvoll war der Beifall, als die unverwundliche „falsche Pepita“ als Zugabe der Hauptdarbietung folgte. Ebenso groß war der Beifall, den der barocke Komiker und Bauernstumpenbühnen-Eugen Roth für seine ungelungenen Pieder und Scherze einheimen durfte. Das war wirkliche Komik. Hervorragend sind ferner die Gebrüder Klaas mit ihren halbbrecherischen Turnkünsten an Leiter und Maß, frei getragen auf den Füßen oder der Schulter des einen Partners. Ein Zauberfächer mit überaus reichen Kunststücken stellt sich in der Winkler-Kompanie vor. Fix und gewandt läßt er alle möglichen Dinge verschwinden und wiedererscheinen, ganz gleich, ob es sich um ein Ei oder um eine ausgewachsene Dame handelt. Eine köstlich-humorvolle Darbietung, bei der Tränen gelacht werden, sind Poros Jungsoldaten; auch Emma Steidl findet sowohl als Operetten-Sängerin wie als lustige Zirkuslerin vielen Erfolg. Schließlich sei noch des Schnellmalers Vorrat gedacht, der ganz entzückende Proben seiner Kunstfertigkeit darzubringen weiß. Lebenswert ist die Art und Weise, wie das bekannte Bild „Kehren-leerinnen“ aus Lumpen zusammengeleitet, unter seinen Händen entsteht. Lichtbildervorführungen belehrenden und unterhaltenden Inhalts vervollständigen das reiche Programm.

Für den Eisernen Siegfried. Eine Sammlung der Schüler und Lehrer des Spangenbergischen Konservatoriums zu Gießen des Eisernen Siegfried ergab die Summe von 109 M., wofür zwei silberne Stiftungsnägel und ein silberner Nagel eingeschlagen wurden.

Vom Mittelrhein. Der Wasserhand des Rheins ist in der letzten Zeit ziemlich abgefallen. Am Vinger Pegel hat er sich noch von Dienstag auf Mittwoch um 13 Zentimeter erhöht. Der Rauber Pegel ist seit Mittwoch um 37 Zentimeter gesunken. Am Oberrhein bis Mannheim herunter ist neuerdings der Wasserstand wieder im Rückgang begriffen.

Gewandt wird vor einem Mann, der sich als Scherenschleifer ausgibt und in den Haushaltungen Scheren, Messer, Beile usw. zum Schleifen einsammelt. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Mann die Gegenstände nicht wieder abgibt, sondern sie anderweitig veräußert. Der „Scherenschleifer“ ist schon bekannt und an seinem rötlich-blonden Haar und rötlichem Schnurrbart erkennbar.

Ein verdächtiger Abonnentenlammer treibt sich hier wieder herum, der Bestellungen auf die Zeitschrift „Mode und Haus“ für eine Berliner Firma zu erlangen sucht. Die Firma weiß nicht, wie der Betreffende in den Besitz ihrer Zeitschriften gelangt ist, von denen er den Vermerk über die Zahlungsbedingungen abgeschnitten hat, die deutlich darauf hinweisen, daß die Abonnentenlammer zur Entgegennahme von Zahlungen nicht berechtigt sind. In einzelnen Fällen ist es ihm gelungen, sich eine Anzahlung zu erwirken, ohne die gemachte Bestellung auszuführen. Man sei also vor dem „Unbekannten“ auf der Hut.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben Nr. 787 und 788, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 380, die sächsische Verlustliste Nr. 225 und die württembergischen Verlustlisten Nr. 208 und 209. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 88, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81 und das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten liegen von jetzt an auf dem Rathaus, Stadtschreib. Zimmer 63, in der Zeit von 10–12 Uhr zu jedermanns Einsicht offen.

vorzüglich war Fräulein Englerich (Elisabeth), obgleich durch die allzu scharfe Betonung verschiedener — allerdings recht unangenehm liegender — dramatischer Stellen der Gesamteindruck dieser vorwiegend lyrischen Partie hin und wieder etwas geschädigt wurde. Sehr gut bot Herr de Garmo, sowohl als ungarischer Magnat wie als Landgraf Ludwig; neben der himmlischen Leistung verdient besonders die meturgastige Textausprache mit Auszeichnung hervorgehoben zu werden. Für die weniger anspruchsvollen und teilweise recht unbekannten Rollen der Landgräfin sowie des Landgrafen Hermann, des Zeneithall und Kaiser Friedrich II. waren Fräulein Haas und Herr v. Schenk erfolgreich eingesetzt. Sehr brav hielt sich der Chor, zu dem die Mitglieder des Gacilienvereins und des Männergesangsvereins ein großes Kontingent gestellt hatten. Den stärksten Eindruck erzielten wiederum die Chöre des fünften Bildes; sowohl der einem alten ungarischen Kirchenliede entnommene „Chor der Armen“ wie auch der rührende Gesang der Engel, dem die mitwirkenden Damen in selten einwandfreier Weise gerecht wurden. Daß der „Kreuzritterchor“ nicht die gleich starke Wirkung zu erzielen vermochte, liegt an den tatsächlichen Verhältnissen des Hauses, an denen nun einmal nichts zu ändern ist. F. K.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Der Kriegszustand hat bei uns „Barbaren“ u. a. auch die unerwartete Erscheinung zeitigt, daß inmitten höchster Anspannung und Kraftentfaltung sich das geistige Leben an noch größerer Macht als im Frieden vergrößert hat. Den Beweis dafür bildet der starke Besuch aller künstlerischen Veranstaltungen. Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, deren zweiter Vortrag 1915/16 am Dienstagabend in der Aula des Oberlandesamts stattfand, wird wohl gewarnt sein, noch größeren Künstlertum umhau zu lassen, wenn die Anziehung dieser Abende noch weiter zunehmen sollte. Allerdings hätten vorgestern die Persönlichkeiten des Vortragsabends und das Thema selbst mitgewirkt, den Saal ungewöhnlich zu füllen: Prof. Dr. Max Schmidt-Nacken, hier als Redner schon bekannt, sprach über „Die flämische Kunst und der Krieg in Belgien.“

Es war eine ebenso genuss- wie lehrreiche Reise, die wir

Standesamt-Nachrichten vom 12. bis 15. November. Todesfälle. Am 12. November: Hotelbesitzer Theodor Hies, 61 J. — Am 13. November: Elsa Reimeier, 2 M. — Christine Reil, geb. Herborn, 65 J. — Privatier Christian Jib, 70 J. — Am 14. November: Karoline Nemeis, geb. Brauer, 89 J. — Anna Hilgenreiner, geb. Kiesel, 46 J. — Königlich Oberregisseur Maximilian Köhn, 69 J. — Marie Wilhelm, geb. Eblemader, 75 J. — Am 15. November: Damenkleidermacher Hugo Stange, 60 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. In dem 5. Zyklus-Konzert am Freitag dieser Woche, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Kurhauses gelangen unter Herrn Musikdirektor Carl Schuricht's Leitung: Ouvertüre zu „Richard III.“ von H. Volkmann, sächsischer Zug, op. 10 Nr. 2 für Orchester von Hermann Unger, letzteres Werk zum ersten Male, und die Symphonie Nr. 6, F-dur (Pastorale) von L. v. Beethoven, zur Aufführung. Solistisch wirkt, wie bereits mitgeteilt, der Königl. Kammerorganist Herr Paul Bender aus München (Bay.) mit. Karten zu 5, 4, 3, 2, 50 und 2 M. sind an der Tageskasse im Kurhaus erhältlich.

Kriegs-Erinnerungen

18. November 1914.

Kaiserlicher Dank. — Türkische Kämpfe.

An diesem Tage veröffentlicht Generaloberst von Hindenburg in einem Armeebefehl den kaiserlichen Dank für den Erfolg der Operationen der letzten Tage; der kaiserliche Oberfeldherr entbietet den nieversagenden Truppen seine Grüße und seinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen in Marsch und Geleise. Im Westen wurde am selben Tage ein heftiger französischer Angriff bei Seron am Westrande der Argonnen unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz kam es zu größeren Kämpfen vor den zerstörten Uebergängen des Kolubaraflusses (Nordserbien). — Die Kämpfe der Türkei mehrten sich. In zweitägigen Gefechten wurden die Russen in der Linie Kas-Bozaf-Hohav angegriffen und die dortigen Höhen genommen; die auf Vatum vorrückenden Truppen brachten den Russen eine erneute Niederlage bei. Auch an einem Seekampf kam es auf der Höhe von Sebastopol; ein russisches Schlachtschiff wurde ernstlich beschädigt, sechs andere russische Schiffe ergriffen die Flucht. Einen nennenswerten heftigen Kampf hatten die Türken gegen die Engländer am Schatt-el-Arab in Mesopotamien zu bestehen; die Verluste der Engländer waren sehr beträchtlich.

Raffau und Nachbargebiete.

L. Hossheim, 18. Nov. Für die Wahl eines Kreis-tagesmitgliedes anstelle des zurückgetretenen auscheidenden Herrn Otto Engelhard war dieser, obwohl er eigentlich nicht wieder kandidieren wollte, schließlich doch wieder aufgestellt worden. Er unterlag aber mit 8 gegen 10 Stimmen, die auf den Stadtrat Martin Wobmann fielen.

e. Hossheim, 18. Nov. Erweiterte Kriegsfürsorge. Der Kreistag des Kreises Höchst hat einen Vorschlag des Kreisaußenbüros einstimmig genehmigt, wonach in den Monaten November bis einschließlich März neben den bisherigen Kreisaußenbüros den Kriegserkrankten eine monatliche Zulage von 3 Mark und den sonstigen bezugsberechtigten Personen eine solche von 1 Mark gewährt wird, die in der Regel in Form von Naturalleistungen (Kohlen, Öl, Kartoffeln u. dergl.) erfolgen soll. Gleichzeitig wurde der Kreisaußenbüros ermächtigt, ein weiteres Darlehen von 600 000 Mark zur Deduktion der Ausgaben für Kriegs-Familienunterstützung bei der Nassauischen Landesbank aufzunehmen.

— Mainz, 18. Nov. Der preussische Ruh- und Betttag führte gestern trotz der Kriegszeit und ungeachtet der recht unfreundlichen Witterung doch wieder eine große Schar von Ausflüglern namentlich aus den Städten Wiesbaden und Frankfurt hierher. Obwohl keine Extrazüge verkehrten, so zeigte der geringe Gesamtpersonenzugverkehr gegenüber demjenigen anderer Wochentage doch eine Steigerung von etwa 150 Prozent. Dabei überwog freilich das weibliche und das ältere männliche Geschlecht ganz bedeutend. Die sehr große Zahl der hier eingetroffenen Soldaten führte allerdings auch viele Fremde aus nah und fern hierher. Das sonst so sehr lebhaft, ja oft recht ausgelassene Treiben, das man des Nachmittags bis tief in die Nacht hinein stets beobachten konnte, fehlte diesmal vollständig. Auch in den Wirtschaften, die zum Teil fast überfüllt waren, ging es im übrigen ernst und still zu.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Das gekrönte zweite Konzert des königlichen Theater-Orchesters brachte eine Neueinführung der am 16. Nov. 1904 an der gleichen Stelle zum erstenmal aufgeführten „Legende von der heiligen Elisabeth“ von Liebig. Wie damals und auch bei der vom Gacilienverein gelegentlich des Jubiläums (Februar 1912) bewirkten Aufführung, so bereicherte auch gestern die Zuhörerschaft dem früher vielfach stark angefeindeten Werke eine sehr warme, über das Maß plethorischer Sympathie weit hinausgehende Aufnahme, die allerdings zum großen Teil der ganz vorzüglichen Leistung der Solopartien, den gleichfalls höchst verdienstvollen Leistungen des aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Chors und der königlichen Kapelle sowie der bekannten Umsicht und Energie des Herrn Professors Mannhardt zuzuschreiben sein dürfte, der auch diesmal, wie schon so oft, die Schar seiner Getreuen mit fester Hand zum Siege zu führen wußte. Nichts „Heilige Elisabeth“ kommt aus dem Jahre 1864; ihre Erst-aufführung erfolgte drei Jahre später, gelegentlich einer zur Restaurierung der Wartburg veranstalteten Festsfeier. Vieles, was damals in der ganzen Anlage, der Harmonik und Instrumentation noch völlig neu, manchem sogar geradezu ungenügend erschien, kommt uns jetzt schon etwas abgebläht und veraltet vor. Immerhin enthält das Werk doch so viel gute Musik, so viele textliche (Otto Noquette) und musikalische hochpoetische Stellen, daß man ihm von Zeit zu Zeit immer wieder gern beugen und deshalb auch die gekrönte Neueinführung mit besonderer Freude begrüßt. Am härtesten wirkte, wie gewöhnlich, der erste Teil. Die farbenprächtigen, von ungarischen Musikern wirkungsvoll belebten Szenen bei der Ankunft der Elisabeth auf der Wartburg, das „Rosenwunder“ und der Abschied Ludwigs mit dem maritimen, aber etwas lieblos-mäßigen Chor der Kreuzritter. Aus der zweiten Abteilung ist es lediglich das fünfte Bild, „Elisabeths Einscheiden“, sowie die himmelsvollen Chöre der „Armen“ und der „Engel“, die uns heutzutage noch ein tiefergehendes musikalisches Interesse abzugewinnen vermögen. Die von Herrn Professor Mannhardt sehr sorgsam vorbereitete Aufführung war, wie schon oben erwähnt, eine nach jeder Richtung hin durchaus befriedigende. In Gesang und Deklamation al-

unter Führung eines im doppelten Sinne Sachverständigen in das besetzte Belgien unternahmen durften. Neben dem Architekten und Künstler sprach aus Herrn Prof. Schmidt auch der mit dem Kreuz von Eisen geschmückte Kriegsteilnehmer, der über alle Dinge aus eigener Anschauung und Erfahrung berichten konnte. Dieser letzte Umstand muß als ein besonders wichtiger betont werden; denn durch nichts wird mit Vergenden und erkundeten Möglichkeiten gleich schnell ausgeräumt wie durch das Wort eines Augenzeugen, verstärkt durch das sofort hinterdrein folgende Bild. So gewannen wir im Verlauf des 1½stündigen Vortrags, dem langanhaltender Beifall dankte, eine umfassende Kenntnis des Krieges in Belgien in Bezug auf seine Begleiterscheinungen und Folgen hinsichtlich der flämischen Kunstendwiler; und wurden auch bereichert um das zuverlässigste, von keiner politischen Rücksichtnahme getriebene Urteil des Peders, der seinen Vortrag in diesem Kreise von Kunstinteressenten mit dem fest betonten Anspruch eröffnete:

„Allgemein ist das Bewußtsein, daß wir das fehalten können und dürfen, was wir draußen gewonnen haben; aber nicht ganz unbekannt ist, daß wir dort oben in Belgien vielleicht das wertvollste Bild besitzen, das wir im Osten und Westen und Süden erlitten haben. Daß wir Belgien und sichern werden und daß wir es uns sichern müssen, das ist eine Tatsache.“

Dem Künstler kam es nun in erster Linie zu, vor dem Auditorium auszuhandeln, was uns Deutschen flämische Kunst gilt und wie diese Bedeutung gewürdigt worden. Blandern ist ältester Kulturboden in Europa. Eine neue Kultur konnte von hier im Mittelalter ausgehen, begünstigt von dem Aufschwung der freien Städte und von der Lage am Meere. Eine gemästete, formensichere, farbenprächtige germanische Kunst entwickelte sich im flämischen Land, die Einfluß ausübte auf Malerei und Architektur in Deutschland. Aber erreicht haben wir die Vollendung aller flämischer Baukunst in Gent, Brügge, Brüssel u. a. m. nicht, eine Höhe, die bis in unsere Zeit hinein erhalten blieb, denn ein Bau, wie a. B. der Justizpalast in Brüssel, läßt seines Gleichen; er stellt die allseitigste Anwendung des neugotischen Stils dar. Im 20. Jahrhundert folgte dann ein neuer, alles Historische beiseite schiebender Stil. Professor Schmidt zeigte dann einige Beispiele belgischer letzter Art zu Bauen (Victor Horta)

h. Frankfurt a. M., 18. Nov. Stadtverordnetenversammlung. Auf Antrag des Finanzausschusses bewilligte die Stadtverordnetenversammlung für die Theaterjahre 1915-16 und 1916-17 der Reuen Theater-Gesellschaft eine jährliche Beihilfe von 502500 Mark. Bei etwaigem Nichtverbrauch soll der Rest der Beihilfe den gering befol deten Angestellten des Opern- und Schauspielhauses zugewendet werden. Dem Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge bewilligte man noch längerer Meinungs aus tausch über die unzulängliche Lebensmittelversorgung Frankfurts eine Beihilfe von 7800 Mark.

a. Frankfurt, 17. Nov. Zusammenschluß des gesamten Frankfurter Handwerks. Auf Ein ladung des hiesigen Handwerksamts an die 31 Frankfurter freien Handwerker-Vereinigungen und -Genossenschaften fand sich am Freitagabend im Saale des Baugewerbe-Ver bandes eine große Anzahl Vertreter der Handwerker-Vereinigungen zu einer Besprechung wegen Gründung eines „Bundes der freien Handwerker-Vereini gungen und Genossenschaften in Frankfurt a. M.“ unter dem Vorsitz des Architekten Hauke ein. Nach einem Vortrage des Handwerksamts-Vorsitzers Bouvret über Zweck und Ziele des beabsichtigten Zusammenschlusses wurde die Gründung des genannten Bundes einstim mig beschlossen. Dieser „Bund der freien Handwerker-Vereinigungen und -Genossenschaften“ wird sich mit dem schon seit Jahren bestehenden „Innungsausschuß der ver einigten Innungen“ zu einem „Hauptauschuß der ver bundenen Frankfurter Handwerker“ zu gemeinsamer, ziel bewusster Arbeit zusammenschließen. Die Geschäftsstelle des Bundes und des Hauptauschusses werden dem Hand werksamt angegliedert werden, wie dies schon vor einem Jahr mit der Geschäftsstelle des Innungs-Aus schusses geschehen ist.

r. Darmstadt, 18. Nov. Wechsel im Finanzmini sterium. Der Großherzog hat am 15. Nov. den Finanz minister Dr. Ernst Braun auf sein Nachsehen unter dankbarer Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienste mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in den Ruhestand versetzt, ihm aus diesem Anlaß das Großkreuz des Ordens „Stern von Brabant“ verliehen und ihn mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten der Oberrechnungskammer beauftragt. Herr Braun, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, ist 62 Jahre alt, wurde 1906 Minister des Innern und über nahm 1910 nach dem Rücktritt Gnaulds das Finanzmini sterium. Der Staatsrat im Finanzministerium, Dr. Becker, wurde zum Präsidenten des Finanzmini steriums als Nachfolger Brauns ernannt. Becker ist 1880 in Ludwigshöhe bei Cuxhaven geboren, wurde 1896 Amts anwalt in Offenbach, 1897 Hilfsarbeiter im Finanzmini sterium, 1900 Vortragender Rat, 1902 Ministerialrat und ist seit 1912 auch stellvertretender Bevollmächtigter im Landesrat. Der leitende Präsident der Oberrechnungskammer, Ludwig Ewald, tritt am 1. Januar in den Ruhestand. Er erhielt den Titel Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz.

Sport.

Die französischen Vollblutpferde scheinen jetzt völlig entwertet zu sein. Bei einer Versteigerung wurden acht zweijährige des Barons Eduard v. Rothschild fast ver schenkt, denn die autogenen Pferde erzielten nur Preise von 400 bis 1250 Mark.

Sportlicher Zusammenschluß. Zwei der ältesten Ber liner Fußball- und Leichtathletik-Vereine haben sich jetzt zu sammengefaßt. Es sind dies der Berliner Sport-Verein 92, der bis zum Kriegsausbruch Berliner Tor- und Fußball-Klub Britannia hieß und als solcher heutzutage die Liga-Klasse angehört, und der Berliner Sport-Club Komot, der sich hauptsächlich durch die Veranstaltung des alljährlichen großen Berliner Armeegewandmarsches einen im ganzen Reich bekannten Namen geschaffen hat. Der neue Verein heißt nunmehr Berliner Sport-Verein 92 Britannia-Komot, und wird, wie bisher, Fußball, Hockey, Leichtathletik und Lawn-Tennis betreiben.

Joseph Grafel, der österreichische Weltmeister im Stemen, ist einem Schlaganfall erlegen.

Hannes Kohlenmeier hatte in New-York einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Der berühmte Finne gewann ein Zehnmeilenlaufen in 53 Min. 22 Sek. mit mehreren Metern Vorsprung gegen den Griechen Ghanapoulos. Die Meisterschaft der American Athletic Union im Gehen über 7 Meilen gewann G. H. Goulding aus Toronto, der hierbei den bisherigen Weltrekord des Engländer Gary von 50 Min. 50.4 Sek. auf 50 Min. 40.4 Sek. verbesserte.

und ging dann über zu dem bedeutendsten Vertreter heu tigen Kunst in Belgien, zu den Werken des Bildhauers Meunier, der eine neue Richtung, die Darstellung der animalischen Kraft im Arbeiter, einführte. Meuniers Monument der Arbeit zog im Rückbild an den Zuhörern vorbei, die im letzten Teil des Vortrags erst die Quintessenz des Themas vorgelegt erhielten: den Krieg in Belgien, gezeigt in seinen Wirkungen. Diese werden gewöhnlich sehr übertrieben. Wohl sind die altbewährten Städte Hyern und Dinanden zerstört, und Löwen hat seinen heimtückischen Ueberfall auf unsere Truppen hüten müssen; aber das sind nur Ausnahmen, die Regel war, daß Belgien's Ruinensmalern von uns nach Möglichkeit Schutz und Schonung zu teil wurde. Und es würde noch weit mehr erhalten geblieben sein, wären nicht belgische Fantheit und Gleichgültigkeit, vielleicht auch etwas böse Absicht mit wirtend gewesen. Bei einigen guten Willen hätten durch entsprechende Vorkehrungen — die Italiener zeigen ja sehr in Venedig, wie man mittels Gerüst und Sandbäden Denkmalschutz im Kriege betreibt — viele Objekte vor den Folgen der Beschädigung bewahrt werden können. Denn nicht überall hat es so wunderbar geklappt wie in Antwerpen, wo die Kathedrale, das wertvollste Kunstwerk des Landes, unversehrt blieb, während dicht dabei ein ganzes Viertel in Trümmern lag. Aber auch in der Landeshauptstadt selbst ist keine Spur des zerstörenden Krieges, und in Antwerpen, um das so bestia gekämpft worden, hat der Justiz palast, ein prächtiges Monument später Gotik, in seiner Weise gelitten.

Soeben vor dem Kriege und Soeben nach dem Kriege gelatte uns dann noch der Redner und schloß mit einem Ausblick auf die Aufgaben und Pflichten, die Deutschland im besetzten Belgien zu erfüllen hat und die zum Teil schon erfüllt worden sind. Die Pflichten des Aufbauens. Wie ein famboisches Weibchen habe die letzte Tagung des deutschen Vereins für Denkmalpflege und Heimatklub in Brüssel stattgefunden; es war wie ein Versprechen des Schutzes und der Pflege auch für die flämische Kunst.

Kleine Mitteilungen.

Herr Bohnen vom Wiesbadener Königl. Theater sang vor einigen Tagen im Königl. Opernhaus in Berlin den

Vermischtes.

Die Anwaltskammer.

In ihr Kabinett bestellte
Sich La Franco zwölf Rechtsanwält.
O, das nenn' ich wohlverat!
Zwölf Minister-Advokaten!
Durch sein Ministerium jetzt
Ist das Land infaust gefest,
Regelnen Prozeß zu wagen.
Nun hat's allen Grund, zu klagen.
Redner, Holz und unvergast!
Selbst wenn Joffre ganz versagt,
Diese zwölf höchst gerissen,
Werden's zu verteidigen wissen.
Zwölf Anwälte! So was frommt,
Bis das dicke Ende kommt.
Frankreich, halt' dich fest am Pflöck!
Zwölf Anwälte... Au, die Kosten!

Calliban im „Tag“.

Wieder eine neue Hauptstadt Serbiens. Seit dem Beginn der jüngsten Offensive gegen Serbien ist es die vierte. Diesmal hat Pri zren die Ehre, die wohl sehr problema tische Regierung Serbiens in sich zu bergen. Man muß ge sehen: weiter zurück ging es nicht mehr. Wenn noch ein mal eine Verschiebung stattfinden muß, dann kann dies nur nach Albanien oder Montenegro hin geschehen. Pri zren liegt im hintersten und abgelegenen Winkel Serbiens, hart an der albanischen Grenze. Die Umgebung ist aller dings sehr fruchtbar und malerisch. Im Süden liegt das Schwar-Gebirge auf, zu dessen Füßen sich die reiche Meteo robe ausdehnt, die von der Vistritza bewässert wird. Pri zren war bereits einmal die Hauptstadt Serbiens. Aber es ist lange her; zur Zeit der serbischen Jaren, aus der Familie der Nemanja. Wahrscheinlich erhebt sich Pri zren auf dem Boden der lagenhaften altrömischen Stadt The randa. Während der Türkenzeit war Pri zren der Hauptort des Vilajets Kolowo. Sie erhob sich rasch zu einer der blühendsten und gewerbstätigsten türkischen Städte. Hier hatte die Waffenfabrikation ihren Sitz. Die Schwerter von Pri zren waren im späteren Mittelalter berühmt und so gesucht wie die Damaszener Klinge. In jüngerer Zeit ist die Waffenschmiedekunst etwas zurückgegangen. Dafür sind andere Industrien eingezogen, wie zum Beispiel Ger bereien, Wollspinnereien, Filigran- und Sattelfabriken usw. Namentlich nach Ragusa hin wurde ein lebhafter Han delsverkehr unterhalten. Pri zren kam erst im letzten Balkan krieg an Serbien, nachdem es vom Anschluß an das autonome Albanien ausgeschlossen worden war. Am 15. November 1912 besetzten es die Serben und ergriffen scharfe Maßregeln gegen die Bevölkerung, die von den Serben nichts wissen wollte.

Mitteilungen aus aller Welt.

Das bekannte Alpengehäuse „Amstige“ im Gletscher tale ist samt der Einrichtung vollständig nieder gebrannt. Der Schaden ist sehr empfindlich. Das Ge häuse war Eigentum des Forstförst. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Unachtsamkeit von Per sonen, die dort übernachteten, zurückzuführen.

Das Achilleion nicht zerstört. Wie der Berl. Z.-A. von zirkulärer Stelle erfährt, sind die Zeitungsmeldungen über die teilweise Zerstörung des „Achilleions“ auf Korfu erfunden.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Wiederholte Zahlungsfrist für Hypothekensapitalien beantragt. Für die Zahlung fälliger Hypotheken und Grundschuldkapitalien können die Gerichte Fristen bis zu sechs Monaten bewilligen, wie auch die Zwangsversteigerung für die gleiche Frist einstellen. Diese Einstellung kann wiederholt erfolgen, die Zahlungsfrist aber nur einmal be willigt werden. Wegen der jetzigen Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung haben die Grundbesitzer den begründeten Wunsch, daß fällige Hypothekensapitalien bis zur Beendi gung des Kriegszustandes oder einem späteren Zeitpunkt gestundet werden möchten. Dies würde aber auf ein allge mein Hypothekensmoratorium hinauslaufen, das mit un serer Kriegswirtschaftspolitik nicht vereinbar wäre. Dage gen ist anzuerkennen, daß die auch durch die Verordnung vom 22. Dezember 1914 eingeführte einmalige Zah lungsfrist von sechs Monaten für Hypotheken angelehnt der Dauer des Krieges zu kurz ist. Dielem Mangel wird

auch nicht durch ein- oder auch mehrmalige Einstellung der Zwangsversteigerung bis zur Dauer von je sechs Monaten abgeholfen, denn Stundung des Kapitals und Einstellung der Versteigerung sind für den Schuldner durchaus keine gleichwertigen Schutzmöglichkeiten. Aus diesen Gründen hat der Magistrat von Charlottenburg beim Bundesrat beantragt, die geltenden Bestimmungen dahin ab zuändern, daß die Zahlungsfrist für Hypotheken- und Grundschuldkapitalien bis zu sechs Monaten nicht nur ein mal, sondern wiederholt bewilligt werden kann. Gleichzeitig hat der Charlottenburger Magistrat beantragt, vorzuschreiben, daß die Gerichte in allen Fällen, in denen es sich um die Stundung eines fälligen Hypothekensapitals oder um die Einstellung der Zwangsversteigerung wegen des Anspruchs auf Zahlung eines Hypothekensapitals handelt, vor der Entscheidung Gutachten des zuständigen Hypotheken einigungsamtes einholen sollen, da es nach der gegenwär tigen Rechtslage zweifelhaft ist, ob die Anhörung des Einigungsamtes vorgeschrieben ist, wenn es sich nicht um Hypo thekensinsen, sondern um Hypothekensapitalien handelt.

Die deutsche Hopfenenergie. Nach der amtlichen Zusam menstellung für das laufende Jahr ist die Gesamt anbaufäche im letzten Jahre auf 23 737 Hektar (27 685 Hektar) zurückgegangen, was zum Teil darin begründet ist, daß einige Hopfenbezirke, wie zum Beispiel Alkenstein, und einzelne Gebiete Ost- und Westpreußens für den Anbau in diesem Jahre nur in geringem Umfange in Betracht ge kommen sind. Der Ertrag stellt sich auf 145 683 Doppelzentner (232 368 Doppelzentner) oder 6,2 (8,4) durchschnittlich für den Hektar. Trotz dieses Rückganges übertrifft das Ertragsnis ungeachtet der geringeren Anbaufäche die Er gebnisse der Jahre 1911 und 1913 ganz erheblich.

Marktberichte.

Herborn (Dill), 15. Nov. Marktbericht. Auf dem heutigen Markt waren aufgetrieben 104 Stück Rindvieh und 57 Schweine. Bezahlt wurden für Röhre und Rinder erster Sorte 100-120 M., zweiter Sorte 90-95 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Herfel 58-60 M., Käufer 100-120 M. und Einleischweine 140 bis 210 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 10. Dezem ber statt.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 17. November erzielte in Vingen der Zentner Zwiebeln 25 M., Tomaten 25 M., Kapsel 12 M., Birnen 14 M., Karotten 5 M., die 100 Stück Salat 9 M., Kohlrabi 26 M., Weikraut 22 M., Wirsing 18 M., Blumenkohl 45 M., Kohlrabi 5 M., Lauch 5 M., Sei ferie 15 M., in Gießen der Zentner Kapsel 6-8 M., Zwiebeln 27-28 M., Karotten 3,75 M., Spinat 20-25 M., Gelbe Rüben 10-12 M., Rosenkohl 20-25 M., Birnen 7 bis 15 M., die 100 Stück Weikraut 15-25 M., Wirsing 10-15 M., Kohlrabi 15-25 M., Kohlrabi 6-8 M., Blumenkohl 20-50 M., in Ulm der Zentner Rosenkohl 4,50-5 M., Karotten 3,75-4,20 M., Silbertraut 3,80 M., in Stuttgart der Zentner Rosenkohl 4,80-5,20 M.

XX Fürstlich Jüngerliche Holzversteigerung. Die Fürstlich Jüngerliche Domänenkassette hatte mit ihrer in Augsburg abgehaltenen Holzversteigerung folgendes Ergebnis: 4350 Hektar Fichten-Langholz, das Hektar 15,35-27,60 M., oder 108,42 v. H. der Schätzung. Domäne Boos: 2150 Hektar Fichten- und Tannen-Langholz, das Hektar 16,16-28,05 M., oder 108,87 v. H. der Schätzung. Domäne Burgwalde: 1700 Hektar Fichten-Langholz, das Hektar 15,08-26,75 M., oder 104,90 v. H. der Schätzung. Domäne Markt: 1365 Hektar Fichten-Langholz, das Hektar 14,33-25,25 M., oder 100,51 v. H. der Schätzung. Domäne Wald: 2235 Hektar Fichten-Langholz, das Hektar 15,16-27,58 M., oder 100,61 v. H. der Schätzung. Domäne Wesselnburg: 4610 Hektar Fichten-Langholz, das Hektar 16,42-27,94 M., oder 109,12 v. H. der Schätzung. Der gesamte Erlös betrug über 400 000 Mark.

Dandelsrezepte-Eintrag. Bei der Firma: Bankrom mandite, Copenheimer u. Co. in Wiesbaden, wurde eingetragen, daß das Geschäft auf die Witwe Sabine Copenheimer geb. Hirschmann zu Wiesbaden übergegangen ist. Die Procura des Josef Endres zu Wiesbaden ist durch Uebereinnahme des Geschäfts erloschen und ihm von der Erwerberin wieder erteilt.

Bei Influenza, Ischias und
Jogal
Sergenschuß werden mit Jogal
Tabletten — selbst in verzweifeltsten Fällen
— gerabezu überraschende Erfolge erzielt.
Keratisch glänzend begutachtet. In Apotheken
zu M. 1.40 u. M. 3.50. Allein-Fabrikanten:
Kantor Pharmacia, München. 1819

Der Deutsche Bühnenverein tritt am 17. November zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um gegen die Haltung des Theaterdirektors Max Reinhardt in Ange legenheit des Streikfalles Hermine Körner Stellung zu nehmen.

Klavierpädagoges Leschetizky †.

Dresden, 17. Nov. Der Klavierpieler und Musikpäd aoge Leschetizky ist im Alter von 85 Jahren in Böhlen bei Dresden gestorben.

Professor Theodor Leschetizky, der ehemals so gefeierte Pianist und unübertreffliche Musikpädagoge, dem ein großer Teil unserer heutigen ersten Klavierpieler seine Ausbil dung verdankt, ist im Alter von 85 Jahren in Böhlen bei Dresden gestorben. Leschetizky, im Jahre 1830 zu Pankut bei Lemberg geboren, lebte von 1852 bis 1878 in Peters burg, wo er die kaiserliche russische Musikgesellschaft mit be gründete und als Professor des Klavierspiels am dortigen Konservatorium tätig war. 1878 siedelte er nach Wien über, wo er bis auf die allerletzte Zeit in erfolgreichster Weise als Privatlehrer des höheren Klavierspiels wirkte. Außer einer Anzahl sehr gediegener und wirkungsvoller Klavier stücke schrieb er eine Oper, „Die erste Ralte“, die im Jahre 1881 auch hier in Wiesbaden, das der Verstorbene fast all jährlich zu besuchen pflegte, erfolgreich zur Aufführung ge langte.

Vom Büchertisch.

Schwarzwaldbilder 1916. Druck und Verlag von O. M. Popen u. Sohn in Freiburg i. Br. Preis 40 J. Auch der Schwarzwaldbilder will sich dem Echo der eiserne Zeit nicht verschließen. Er zeichnet in Wort und Bild den Verlauf der Kämpfe und wird so allseitig eine wertvolle Erinnerung bilden an die Jahre des Weltkrieges. Als echter Heimatlender aber bindet er darüber hinaus in seinem reichen unterhaltenden Teil wieder viele wertvolle Erzählungen aus Krieg und Krie den, mit künstlerischen Bildern schmückt.

Feldpostkalender für deutsche Soldaten 1916 (2. Jahrg.) 20 J. bei Wehrbesatzung Ermäßigung. Ph. E. Anna, München D. 7. Zum zweitenmal erscheint der 1914 in Massen verbreitete Kalender. Es stellt einen würdigen Gruß aus der Heimat dar und kann (50 Gramm) portofrei als Feldpostsendung verschickt werden, wie er auch als Beilage zur Wehrmachtssendung ge eignet ist.

König Heinrich im „Lohengrin“ mit großem Erfolg, der in sämtlichen hier vorliegenden Prehkimen betont wird. An einer Stelle heißt es von dem Wiesbadener Gak: „Ein Bassist von wahrhaft königlicher Stillschkeit sowohl was die Gestalt, als auch was die Stimme betrifft.“

Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst wird am 16. Dezember in Gemeinschaft mit dem Verbande der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein hier in den Räumen des Neuen Museums, wie bereits angekündigt, eine ca. 250-300 Gemälde umfassende Ausstellung er öffnen. Das Unternehmen soll einerseits zur Unterhaltung der durch den Krieg geschädigten Künstlerchaft dienen und gleichzeitig nur künstlerisch wertvolle, durch eine strenge Jury gegangene Werke zu billigen Preisen enthalten.

Joseph von Lauffs Biographie. Festgabe zu seinem 60. Geburtstag von seinem Mitbürger Hofrat Dr. C. Spie lmann, ist soeben bei G. Grote in Berlin erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Gastspiel des Festing-Theaters an der Westfront. Das Berliner Festing-Theater wird Ende dieses Monats auf Einladung des Gouvernements Lille unter der Leitung von Victor Barzowits in einer Anzahl von Städten an der Westfront, u. a. auch im Hauptquartier des Kronprinzen von Bayern, Gastvorstellungen veranstalten. Zur Auf führung gelangen Otto Ludwigs „Die Torgauer Weide“ in Verbindung mit Szenen aus Schillers „Wilhelm Tell“, denen sich Gustav v. Moers Lustspiel „Der Weichensreiter“ und Hermann Dörcks historisches Lustspiel „Die Anna-Rose“ anschließen werden.

Eine Grabinschrift. In der „Tägl. Adsch.“ bringt Adolf Thos aus Neureutis eine alte Grabstein-Inschrift in Erinnerung, die heute mehr denn je unser aller Empfinden ausdrückt. Sie lautet:

Was bist's,
mit ewigen Mächten
zu rechten
und zu fragen;
Warum?
Triff's dich,
holzer nur heil!
Lapfer trage dein Weh,
trag' es kumm!

9. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 18. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummer und einer auf die beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

70 189 258 436 537 771 [500] 969 73 1046 101
284 398 410 [1000] 13 523 53 93 804 84 [1000] 754
804 909 93 2022 61 171 224 351 642 [500] 55 [500]
844 89 [13 93 3162 539 000 [1000] 4003 132 245
447 62 [1000] 763 5073 87 244 337 725 30 37 [500]
849 80 939 6106 32 41 278 704 871 [500] 80 [500]
906 72 90 7024 87 203 514 90 77 8042 398 92
407 8 45 747 [1000] 843 65 066 73 0930 119 328
619 707 64 802 933
10097 472 607 629 [500] 775 812 [1000] 86
[1000] 955 11050 371 482 584 666 [500] 711 988
6 12091 490 887 788 899 13041 [500] 218 67 555
708 90 880 [500] 14077 154 80 [500] 308 604
80 935 988 15199 633 589 16252 90 91 454 684
804 912 92 17205 63 562 584 705 [500] 55 946 99
77 12891 90 334 455 544 [1000] 727 67 815 [1000]
24 55 [500] 940 19092 [1000] 297 815 [1000] 20
25 435 807 [1000] 84 [500]
20336 40 630 [1000] 812 40 819 21008 50 404
84 [500] 95 814 665 806 73 23006 448 528 60 699
737 849 949 60 82 23074 129 385 636 53 721 24011
279 99 322 552 97 699 800 25058 303 433 539 634
[1000] 786 85 26128 53 38 276 362 907 27017 07
103 600 810 819 977 28025 63 100 284 83 29111
236 [1000] 64 843 429 50 70 76 914 60 96
30014 61 121 [500] 24 44 62 281 537 842 31088
[500] 83 90 889 419 307 603 88 703 [500] 13 934
32037 221 30 434 606 33 41 [500] 870 90 33932 227
47 677 648 928 37 97 34504 124 44 73 217 92 427
[1000] 42 61 896 35099 [500] 44 [500] 185 202
344 54 72 400 1 11 545 659 91 55 36809 195 [1000]
843 452 655 37598 217 370 434 54 686 625 717 814
29 841 [500] 35012 77 224 318 58 409 91 652 767 86
662 33005 66 247 334 421 755
40022 113 75 [500] 359 453 514 791 [500]
633 34 41016 54 225 64 615 74 716 913 80 95 42030
63 186 356 59 406 59 799 806 81 43356 452 63 [500]
689 534 73 815 [500] 73 908 44099 75 134 220 44
379 [500] 483 520 75 785 87 948 48300 36 116 27
89 50 385 446 83 [500] 88 629 739 68 40224 243 481
500 47 61 633 47017 20 102 4 43 610 39 609 737
82 817 70 999 48159 394 507 24 81 832 843 48199
378 [1000] 684 759 803 [500] 955
50010 115 29 240 378 51070 317 402 832 33
71 969 [500] 52380 322 [500] 652 69 737 639
85 71 53057 185 303 392 428 520 58 95 629 [1000]
83 875 54332 404 690 [500] 90 [1000] 640 55082
243 430 698 907 50001 84 120 282 802 38 90 910
57018 483 630 610 [500] 929 [500] 62 [500] 70 58584
699 519 631 557 777 909 43
60314 640 715 904 93 61182 92 401 18 82 648
762 [1000] 99 90 916 99 [500] 62088 [1000] 438 43
99 537 815 47 901 63020 33 94 304 547 715 [500]
45 910 40182 337 [1000] 434 709 20 77 821 647
65018 81 85 179 282 800 21 67 423 630 605 35 898
65025 341 65 481 91 629 811 [500] 48 67055 89
194 351 442 789 935 73 88008 138 [1000] 70 235
814 441 68 70 79 90 801 702 834 89001 201 [500]
908 30 414 45 603 93 730 [500] 911 85
70093 143 90 276 373 [1000] 490 519 59 70 72
67 803 944 71027 330 489 83 603 [500] 27 45 718
72 913 73 212 78 531 84 458 673 [500] 1000] 769
[1000] 973 73011 211 17 30 814 23 39 81 937 438
903 45 74542 275 384 473 609 841 933 438
75058 90 105 [500] 72 [1000] 293 324 33 [500]
475 91 515 78 629 50 877 78070 313 95 632 88 631
841 62 [500] 937 77035 108 36 77 457 97 713 889
78025 61 81 [1000] 83 90 [500] 150 339 487 [500]
90 581 78 [1000] 756 [1000] 79398 407 37 692 627
55 [500] 74
80299 272 588 935 935 87 86 84 81079 134 306
81 67 422 29 63 581 [1000] 737 58 82992 147 245
844 705 [500] 20 71 945 [1000] 83147 381 84 568
95 628 39 746 [500] 85 40333 127 40 264 415 30
[1000] 82 68 500 623 707 815 85083 241 309 477
644 643 700 806 80733 101 63 308 819 408 876 80
914 65 87083 95 188 245 85 310 424 95 784 88001
7 29 81 94 294 308 620 41 819 89019 182 86 658
835 60
90017 [1000] 574 558 731 86 820 47 75 91000
622 90 789 893 92110 220 310 91 439 90 692 732
95 93333 321 96 408 520 959 841 907 94081 73
130 30 424 816 27 [500] 763 615 85 [1000] 95143
61 481 617 [1000] 711 97 855 95040 245 80 309 22
81 66 [500] 441 49 76 842 87129 43 204 404 48
622 683 84 763 989 72 98537 613 736 869 78 99102
897 446 53 936
100197 334 426 48 71 500 [1000] 88 648 797
908 67 101105 [1000] 17 81 99 [1000] 209 611 908
102025 44 147 335 74 90 [500] 302 401 26 688
103105 43 63 280 421 67 609 82 747 815 104459
73 506 621 84 116 102447 406 [500] 505 747 895
970 108249 78 303 344 654 792 977 107136 335 84
515 54 639 74 709 29 822 53 911 35 59 108095
142 58 246 405 [1000] 34 607 [500] 11 [1000] 32
90 983 109083 261 341 424 61 709 217
110643 68 300 29 [500] 528 50 85 [500] 73 78

9. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 18. November 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummer und einer auf die beiden Abteilungen I und II.

Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

25 83 150 225 409 39 056 [500] 633 678 1063 73 257
831 99 695 24 34 94 82 97 [1000] 956 66 2387 [1000]
433 593 763 533 3106 217 823 4200 9 330 618 44
63 636 600 13 30 650 5100 32 321 438 614 28 646
714 692 634 80 99 146 237 882 7190 99 261 312
[1000] 489 641 681 742 617 81 8058 67 124 77 847
424 579 807 806 8115 51 90 [500] 91 335 92 54 408
700 86 839 615 49
10029 73 89 [1000] 171 206 55 35 545 90 468 838
[1000] 879 744 54 89 87 800 [1000] 11108 34 207
[500] 42 [500] 63 369 479 [500] 588 873 949 95
12087 514 39 [500] 609 708 [1000] 93 958 63 13006
90 178 388 90 741 [500] 87 653 14004 88 [500] 229
96 313 82 90 425 825 45 85 601 909 97 92 15083
92 245 408 80 521 797 603 18 16182 [1000] 236 839
75 451 838 47 662 787 [1000] 854 [500] 925 [500]
96 17239 455 780 895 906 12652 47 64 513 70 [1000]
623 88 [1000] 731 [1000] 82 94 832 984 19023 171
95 630 778 86
20079 61 132 82 287 365 476 631 830 923 [1000]
21014 102 [500] 48 506 81 33 554 22132 97 818
54 91 151 819 78 606 94 23094 173 638 802 94
[1000] 937 90 24000 47 71 85 124 40 208 428 701
21 88 96 [500] 818 63 677 701 [500] 595 904 6
339 439 26 [1000] 818 63 677 701 [500] 595 904 6
99 20177 234 55 655 930 [500] 40 73 27326 619
629 774 934 28098 117 29 30 81 600 731 40 65 66
[500] 59 85 937 [500] 29013 263 424 857 784 999
39006 25 151 343 247 445 645 797 [1000] 31002
129 211 28 [500] 347 83 738 81 78 32140 234 621
47 656 94 787 899 35322 694 764 74 827 [500] 619 29
34016 213 38 [1000] 376 872 74 619 755 90 838 93
35035 [1000] 292 655 787 [1000] 675 [500] 75
35232 88 387 447 605 [500] 9 64 [1000] 621 743
901 78 [500] 37001 76 109 95 233 83 573 [500]
400 505 12 840 80 [1000] 951 33125 32 300 90 438
651 38079 187 210 442 90 [1000] 38 48 621 613 37
[500] 818
40017 27 [500] 179 238 405 52 587 734 870 93
994 41006 134 401 515 656 744 [1000] 853 899 42147
280 356 754 [500] 839 43099 102 333 353 80 424 36
44014 30 55 123 81 [500] 203 424 61 548 58 [500]
695 923 43099 231 378 401 [500] 539 877 782 815
937 [1000] 40870 121 306 41 25 463 [500] 608
43 711 009 47060 255 325 634 604 48004 23 43 203
25 473 360 31 664 733 70 825 [500] 83 945 [1000]
49104 228 [500] 513 55 458 85 627 712 86 99 [1000]
924 57
50019 119 823 687 [500] 79 777 98 804 945
51068 129 [500] 82 230 444 543 92 632
[500] 95 733 70 93 605 12 52008 13 154 263 864
746 53081 132 228 65 435 515 94 683 78 897 64117
23 362 541 604 76 81 90 817 [500] 37 55159 716 812
50099 508 40 60 57136 231 540 639 499 5089 100
10 80 388 90 407 [1000] 13 639 79 715 87 50938
69 88 242 378 638 20 41 724 821 901 93
60100 320 833 90 88 81054 205 810 518 97
679 820 [500] 927 62109 259 335 500 972 84 63335
601 87 64032 129 32 338 77 432 609 738 41 682
65007 [500] 327 327 67 91 583 614 64 60331
622 72 703 67108 226 [500] 303 [1000] 460 67 845
[1000] 841 68 932 65081 329 427 88 69 592
927 68104 54 878 [500] 490 821 44 63 944
70550 619 777 935 64 71098 199 292 397 454
635 849 927 72081 176 994 604 15 33 80 806 83
73097 [500] 117 37 39 98 [1000] 697 638 74068 72
168 99 [1000] 203 48 61 377 495 561 642 95 763 603
[500] 87 78019 86 206 [500] 39 398 468 762 83
76177 231 303 [1000] 88 449 37 651 942 77090
115 225 498 738 32 73 855 78583 631 [500] 738 96
[500] 818 86 986 79110 90 357 813 [1000]
80288 127 202 31 [500] 43 309 425 [500] 591 61 708
[1000] 604 81300 212 716 17 907 82204 411 27 647
84204 834 30 533 632 87 938 85007 83 195 831
433 533 990 86130 55 378 82 921 99 87077 154 808
369 417 561 619 701 [500] 86777 110 34 218 [500]
83 357 422 844 [1000] 604 21 837 58 89038 200 369
409 18 943
80284 180 400 [500] 77 [500] 676 808 80107
[500] 165 332 458 549 68 [500] 888 81 92190 233
87 563 [1000] 412 26 78 997 555 743 83 994 958 87
83023 230 81 373 419 80 632 96 [1000] 622 47 823
83 94504 60 97 77 118 128 520 637 712 81 38 970
95415 67 62 72 94 88278 452 444 67 800 80 838
960 97030 84 96 119 47 443 88 545 646 775 887
965 88337 7 143 [1000] 234 378 451 73 800 615 40
87 919 89006 216 117 367 633 758 58 81 846 77 82 93
100067 176 545 432 787 101032 148 216 26
28 340 804 6 729 821 102496 824 64 704 [500] 810
[500] 103022 180 367 [500] 809 856 104885 86 637
105002 129 807 487 603 602 773 878 105013 63
308 403 538 678 [500] 797 590 107036 124 30 411
59 [500] 67 [1000] 876 [500] 617 783 74 868 961 [500]
102060 235 63 [500] 309 22 58 85 398 [1000] 953 62
100002 122 96 254 [1000] 628 794 851

110074 412 22 60 894 722 111098 78 85 890
413 [500] 92 715 112289 617 [500] 809 113029
136 45 367 362 658 736 817 84 97 114588 [500]
464 88 587 72 656 859 933 115156 204 461 600 34
775 [500] 806 30 923 116124 294 336 [500] 452 54
698 117145 [500] 243 873 394 78 118096 51
63 [500] 843 431 614 [500] 86 92 715 118194 274
435 640 716 65 [500] 65 90 70 813 [500] 706 86
120051 142 285 [1000] 600 83 [500] 70 86
57 955 79 121034 100 3 277 573 759 336 47 122033 97
337 546 748 67 82 270 123099 151 810 90 638 803 82
77 952 124008 [500] 40 71 151 201 [500] 524 400
[500] 758 934 63 [500] 125126 544 82 505 [500] 41
605 788 823 [500] 32 126052 57 307 727 881 [500]
909 80 127016 94 151 [1000] 535 46 470 898 128073
77 81 [500] 201 91 340 407 657 800 923 129188 07
[500] 287 351 423 860 84
130056 448 45 55 614 318 06 86 [500] 131133
83 303 74 510 832 132048 [500] 293 [1000] 549 798
133119 69 248 359 434 53 529 610 67 877 134004
87 122 44 06 70 279 315 25 608 834 97 007 15 45
135001 36 83 [1000] 232 90 89 648 734 828 913
138041 [500] 64 139 404 639 61 723 987 [500]
137048 232 342 48 376 657 [500] 90 717 882
015 68 138226 78 931 [1000] 98 97 [500] 479 [1000]
82 809 138058 314 27 438 526 619 794 932
140199 289 96 [1000] 847 980 141001 148 [1000]
810 543 75 712 88 802 142042 97 204 29 801 418
610 38 67 611 [500] 45 [500] 798 922 32 143033 64
[500] 297 315 773 635 902 144109 374 445 594 713
67 63 993 5 23 64 145133 40 339 605 [500] 97 949
68 146193 [500] 223 47 [1000] 317 41 630 85 88
606 901 147028 38 58 180 846 406 [500] 721 857
978 87 148508 620 83 149089 115 [500] 28 48 233
74 388 89 [500] 850 07 [500] 683 71 923
150075 93 221 388 406 527 [1000] 67 886 76
[500] 718 934 92 151147 211 61 331 629 732 35
[500] 59 804 985 152088 183 397 408 81 [1000] 561
723 82 [1000] 153088 130 398 609 748 154061 115
69 396 487 689 [1000] 707 96 817 70 155099 [500]
157 271 311 536 600 81 755 156099 210 77 516 479
642 [1000] 49 53 730 613 157084 213 [500] 55 432
693 99 679 756 96 832 158149 64 252 305 610 686
727 907 159027 97 223 [1000] 88 647 86 [500] 96
778 814
160000 351 531 448 95 886 72 [500] 99 [1000]
913 20 63 [1000] 161174 253 379 489 733 556 162203
12 23 559 641 955 [500] 68 163337 60 415 95 679
930 59 164037 190 379 495 511 45 48 92 691 713
65 [1000] 73 92 804 901 45 165374 534 695 96 845
166063 [500] 111 212 350 430 601 830 167006 470
525 627 [500] 765 884 168217 376 412 36 45 636
614 806 39 904 78 168162 215 389 678 [500] 94 722
803 19
170298 305 8 18 503 648 97 171149 300 69
813 438 79 587 643 71 732 559 95 172009 110 307
[500] 99 492 64 173060 112 551 901 174089 400
[1000] 91 99 865 908 28 175038 89 287 488 95
[500] 682 775 [500] 943 176588 374 80 415 604 901
[500] 34 75 177307 638 178081 90 149 [500] 397
443 67 78 82 848 884 64 179268 329 421 612 880 95
180016 118 21 893 84 181083 422 61 630 87
729 35 98 967 18221 33 48 [500] 87 269 421
[500] 623 922 183321 34 497 88 500 82 870 184188
[500]

Osterr.-ungar. Luftbomben auf Brescia.

Lugano, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Bei der Luftbeschussung von Brescia wurden etwa zehn Bomben in verschiedene Stadtteile geschleudert. Es wurden insgesamt 8 Personen getötet und 10 verwundet, alle durch die Bomben eines einzigen Flugzeuges, da es den italienischen Fliegern gelang, drei andere Flugzeuge fernzuhalten. Der Luftkampf dauerte über eine Stunde. Die Flugzeuge waren sehr groß, gepanzerter und von einem bisher unbekannten Typ.

Die Anzahl der Opfer des Fliegerangriffes auf Verona erhöhte sich auf 97 Tote und 48 Verwundete. Im ganzen wurden hier 80 Bomben geworfen.

Görz in Trümmern.

Wien, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Der Berichtskriter der „Reichspost“ meldet aus dem Kriegspressequartier, daß die Italiener ununterbrochen Görz bombardieren. Die Stadt habe unter der Beschussung derart gelitten, daß sie größtenteils in Trümmer liegt.

Ein deutscher Flieger über Dänkirchen.

London, 18. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bl.)
Reuter meldet: Ein deutsches Flugzeug bewarf die Ortschaften von Dänkirchen mit Bomben. Einige Personen wurden getötet.

Die Bestechungsaffäre Lombard.

Paris, 18. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bl.)
Die Bestechungsaffäre des Militärarztes Lombard, der gegen Entrichtung oft bedeutender Summen (bis zu 10 000 Frank) zum Heeresdienst Berufene für untauglich erklärte, nimmt immer größere Ausdehnung an. Angehörige Kaufleute und sehr bekannte Industrielle sind in die Affäre verwickelt. Die Enttarnung der öffentlichen Meinung über diesen Skandal ist sehr groß. Die Sozialisten beschließen diesbezüglich sowie wegen der Drückeberger im allgemeinen in der Kammer zu interpellieren.

Liga gegen die Drückeberger in Frankreich.

Paris, 18. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bl.)
Auf die Initiative der „Liberté“ fand gestern eine Versammlung statt, die bezweckte, eine Liga gegen die Drückeberger zu gründen. Mehr als sechshundert Personen wohnten der Versammlung bei. Der Chefredakteur der „Liberté“, Berthoulet, ergriff das Wort und erklärte, der Zweck der Liga sei der, den Behörden die Namen der Drückeberger und derjenigen, die diese begünstigen, aufzudecken. Der Liga können nur Männer und Frauen beitreten, die einen Sohn an der Front haben. Ein provisorisches Komitee wurde sofort gebildet.

Churchills Rede.

Amsterdam, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Im Unterhaus hielt Churchill die mit Spannung erwartete Rede, die nach Reuter eine Rechtfertigung der Tätigkeit Churchills als erster Lord der Admiralsität sein soll.

„Um den Krieg zu gewinnen — so sagte Churchill — ist es für uns nicht notwendig, daß wir die Deutschen aus dem ganzen Gebiet, das sie besetzt halten, zurückdrängen, auch nicht, daß wir ihre Front, die sich noch weit außerhalb der deutschen Grenzen erstreckt, durchbrechen. Deutschland wird wahrscheinlich im zweiten oder dritten Kriegsjahr gründlich geschlagen werden können, als wenn die Verbündeten bereits im ersten Kriegsjahr in Berlin eingezogen wären. Unsere gut besetzte Herrschaft zur See, die schnelle und enorme Vernichtung von deutschen freitbaren Männern sind Faktoren, auf die wir vertrauensvoll rechnen können. Wir bilden die Reserve der Verbündeten und jetzt ist die Zeit gekommen, um die Reserve voll in die Schlacht zu werfen.“

Kopenhagen, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
„National Tidende“ beschäftigt sich in einem Leitartikel ebenso eingehend wie abfällig mit Churchill. Sie bezeichnet ihn als großen Redeamacher und meint, Churchill hätte einsehen müssen, daß er im Kriegsrat keine Rolle mehr spielen könne, aber Weisheit und Selbstkritik seien nun einmal nicht Churchills Sache. Der große Streber hat sich darauf entschlossen, mit der großen Armeeapotheke Lebewohl zu sagen.

Rotterdam, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Nach einer Mitteilung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ über die Aufnahme der Rede Churchills findet die Bemerkung des Premierministers, „daß einige Sachen besser unausgesprochen geblieben wären und andere nicht hätten fehlen sollen“, in der Presse allgemeine Zustimmung. Kein Blatt verheißt sich, daß Churchills Rede sehr gewandt gewesen sei und die meisten Blätter erkennen an, daß sein Plädoyer für ihn selbst stark gewesen sei. Aber die „Times“

stehen ungefähr allein mit ihrer Behauptung, daß das Land sei als die Rede eines Staatsmannes betrachten werde, die geeignet sei, Churchill wieder zu Ehren zu bringen. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ tadeln Churchill, scharf, weil er, obwohl er vom Standpunkte der Regierung aus sprach, Carlson ehrte und die Hoffnung ausdrückte, daß dieser zum Heile des Landes die Opposition anführen und später das Kabinett bilden werde. Der Unruhestifter von Ulster, so schließen „Daily News“, steht auf, um eine Rede zu halten, die jedes deutschfreundliche Blatt auf dem Balkan mit großen Buchstaben auf der ersten Seite abdrucken wird.

Lord Fisher gegen die persönlichen Reden.

London, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Lord Fisher sagte am Dienstag im Oberhaus bezüglich einer Bemerkung Churchills über die Verantwortlichkeit für die Flottenoperationen vor den Dardanellen: „Ich habe meinem Vaterlande 61 Jahre gedient; ich überlasse die Beurteilung meiner ministeriellen Tätigkeit meinen Mitbürgern. Ich werde warten und halte es für unangebracht, eine persönliche Erklärung abzugeben, während das Vaterland in einen großen Krieg verwickelt ist.“

Noistand an der englischen Ostküste.

London, 17. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Die „Times“ meldet:
Der Noistand in den Städten an der Ostküste wird täglich größer; die Ausfahrten sind düster; die Notwendigkeit einer Unterstützung ist dringend.

Die Einberufung der Duma verschoben.

Christiania, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
„Tidenskrone“ berichtet aus Petersburg: Die Einberufung der Duma, die im November stattfinden sollte, wurde vom Ministerrat wegen Verzögerung in der Fertigstellung der Budgets auf den 8. Dezember verschoben. Die Tagung soll noch vor Weihnachten fertig sein.

Der neue russische Verkehrsminister.

Kopenhagen, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der an Stelle von Ruchlow zum Verkehrsminister ernannte Hofjägermeister A. B. Trepow behält seine Stellung als Reichsratsmitglied. Er hatte weder früher mit dem Verkehrswesen zu tun, noch eine hervorragende Rolle im Reichsrat gespielt. Dennoch rechnet die Rechte mit ihm als kommenden Führer, da der eine Parteiführer den gegenwärtigen Führer Bobrinski nicht konservativ genug findet. Trepow ist auch Mitglied des besonderen Verteidigungsausschusses.

Die schwedische Presse über die Haltung der Dänen gegenüber Björnson.

Kopenhagen, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Die schwedische Presse verurteilt einstimmig die Haltung der Dänen gegenüber Björnson, den am Sonntag über 1500 Saalbesucher in Kopenhagen an seinem Vortrag über seine Eindrücke von den drei Fronten hinderten. Das Blatt „Nordenbladet“ schließt seinen langen Leitartikel darüber mit den Worten: Der Auftritt beweist den Mangel an der Beherrschung der Gefühle in außerpolitischen Dingen, der gegenwärtig gewisse Kreise der dänischen Hauptstadt kennzeichnet.

Der Seekrieg.

Lugano, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Nach der „Stampa“ hat der Marineminister angeordnet, daß die Schiffsabteilungen von leichten Kriegsschiffen bewacht und die Dampfer von eben solchen begleitet werden. Man hofft, auf diese Weise die Schiffsahrt im Mittel- und Nordsee Meer aufrechterhalten zu können. — Die „Stampa“ erklärt ferner, daß die gemachten Vorschläge, hervorragende österreichische Gefangene im untersten Schiffsraum mitzuführen, damit sie bei einem etwaigen Angriff zuerst betroffen und ertränkt werden, natürlich von der Regierung nicht berücksichtigt werden könne. Italien werde fortfahren, den Krieg nach den anerkannten Regeln der guten Kriegskunst zu führen.

Nach einer Meldung des britischen Konsuls in Ancona an den Reeder des norwegischen Dampfers „Bascotta“ ist der Dampfer am 8. November 73 englische Meilen südlich der Gensio-Insel bei Arcia von einem deutschen Tauchboot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Der Dampfer war unterwegs von Kanada nach Labrador mit Eisenbahnmateriale. Das Schiff war mit 850 000 Kronen in der norwegischen Kriegerversicherung. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das vierde Rettungsboot der „Bascotta“ mit 7 Reisenden und 12 Mann der Besatzung ist ebenfalls an der Südküste von Arcia eingetroffen. Somit sind sämtliche Reisende und die ganze Besatzung des Schiffes gerettet worden.

Amerikanische Vergeltungsmahregeln.

New-York, 18. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel., durch Funkpruch vom Vertreter des W. T. S.)
Die „Sun“ meldet: Die amerikanischen Einfuhrhändler planen Vergeltungsmahregeln gegen England wegen der Aufhebung der für Amerika bestimmten Weihnachtswaren.

Der Kuwatt der Vereine der Ausfuhrhändler erklärte, es würde zunächst vom Kongress ein Ausfuhrverbot für Waren usw. oder höhere Ausfuhrzölle auf diese Waren verlangt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Neue deutsche Schiffahrts- und Handelsgesellschaften. Mit je zwei Millionen Mark Kapital wurden in Bremen neu gegründet eine deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H., deren Geschäftsführer der Direktor des Norddeutschen Lloyd Stapelfeld ist, und eine deutsche orientalische Handels-Gesellschaft, deren Geschäftsführer der Baumwollgroßhändler Habarius ist.

Auch ein Trost. Aus London wird berichtet: Der militärische Mitarbeiter der „Times“ kommt in einer Betrachtung der Lage zu dem Schluß, daß England den Krieg gewinnen wird, wenn es ihn in richtiger Weise führt, aber verliert, wenn man die bisherige Methode fortsetzt. Die Entscheidung des Krieges läge in Frankreich und der dortigen Offensive als kriegerischen Haupttätigkeit müßten alle anderen Unternehmungen untergeordnet werden.

Letzte Drahtnachrichten**Ein irischer Bischof gegen den Krieg Englands.**

Amsterdam, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Der Bischof von Dimerik veröffentlicht in der „Münster News“ einen Brief, der an die ganze irische Presse gerichtet ist. Es heißt darin:

Die Behandlung der armen irischen Auswanderer in Liverpool ist geeluct, jedem Iren vor Scham das Blut in die Wangen zu treiben. Was haben wir getan, um von dem brutalen England so behandelt zu werden? Wir wollen uns nicht in die englische Armee zwingen lassen, um irgendwo in der Welt zu kämpfen. Diese armen irischen Bauern wissen nichts von Koffow und breunen nicht darauf, für Serbien zu sterben. Was haben die armen Iren jemals von England gehabt, daß sie für dieses Land sterben sollten? Redmond würde antworten: Home rule und Statutenbuch. Aber jeder intelligente Ire wird Home rule verfluchen und die Hoffnung aussprechen, daß es niemals in Wirklichkeit treten werde. Der Krieg mag gerecht oder ungerecht sein, aber jeder ehrliche Mensch muß zugeben, daß es Englands und nicht Irlands Krieg ist. Wenn England gewinnen sollte, dann wird es die Oberherrschaft der Welt haben; seine Produktion sowie sein Handel werden größer und größer sein. Irland aber wird weiter bleiben, was es war unter der englischen Welt Herrschaft, und seine drückende Armut wird sein Leben unerträglich machen. Sollten wir die Wehrpflicht bekommen, so sei es die Wehrpflicht für alle, aber es gibt wohl keine größere Ungerechtigkeit, als die englischen Drückeberger zu Millionen im Lande umherlaufen zu lassen und den geringen Rest der irischen Masse in einen Krieg zu zwingen, den es nicht versteht und für den es nur sehr fragwürdiges Interesse hat.

Ein bulgarischer Nationalfeiertag.

Sofia, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Die bulgarische Regierung beschloß, wie eine Privatdepesche meldet, den 23. Oktober, als den Tag, an dem das erste ungarische Schiff in Ruse eintraf, als nationalen Feiertag zu begeben.

Die Stärke des Landungskorps in Saloniki.

Konstantinopel, 18. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bl.)
Die Stärke des Landungskorps in Saloniki, das vielfach mit Sanitätsschiffen übergeführt wurde, ist jetzt auf 130 000 Mann gestiegen.

Verantwortlich für Politik, Verwaltung und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hinkel; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Hinkel. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 19. November:
Nur ganz allmählich abnehmende Bewölkung, meistens trocken, wieder etwas kälter.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.83, heute 1.93, Lahnpegel gestern 1.62, heute 1.44.

19. Novbr. Sonnenaufgang 7.29 | Mondaufgang 2.33
Sonnenuntergang 4.01 | Monduntergang 5.05

In dieser Woche stellen wir 3000 Mäntel

zu unter Preisen zum Verkauf.

in dieser Woche
Mäntel, Sportpaletots
in gut. flauschartig. Stoffen, offen
u. geschlossen zu tragen, mod.
Formen, m. Gürtel u. Samtkragen

750

in dieser Woche
Eleg. Modell-Mäntel
in besten Winterstoffen, ein-
farb. u. kariert, Verkauf b. 50.00

2000

in dieser Woche
Mäntel i. Astrachan
Velour du Nord
Verkauf bis 60.00

2250

Zirka 200
Jackenkleider
Verkauf bis 65.00
in dieser Woche **15.00 u. 20.00**

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE N° 32 - TELEFON N° 6157

